MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
6 (1936)

129 (17.3.1936) Früh-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-273561

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDW… …NS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint 12mal (2.20 RM u. 50 Pfg. Trägerlohn), Ausgabe B erscheint 2mal (1.70 RM u. 30 Pfg. Trägerlohn), Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen auf allen Wissensgebieten. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 20 … im Textteil 45 Pfg. Schwetzinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12… …meterzeile … Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 18 Pfg. Bei Wiederholung … zeile 4 Pfg. Schluß der Anzeigen-Annahme: Frühausgabe 18 Uhr, Abendausgabe 13 … laß Preisliste. Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließl. Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen 4960. …

Früh-Ausgabe A — 6. Jahrgang — MANNHEIM — Nummer 129 — Dienstag, 17. März 1936

Rudolf Heß spricht morgen abend 20 Uhr in der Großkundgebung in Mannheim auf dem Meßplatz
Alles ist zur Stelle!

Gleichberechtigte Partner

Der Rat antwortet Berlin

Der Völkerbundsrat anerkennt Deutschlands Hauptforderung

Der politische Tag

Eines ist nach der Antwort des Völkerbundsrates auf die Erklärung des Freiherrn von Neurath klar und eindeutig festgestellt, daß man Deutschland als gleichberechtigten Verhandlungspartner zu der Völkerbundsratssitzung eingeladen hat. Das eine stand auch für Deutschland von vornherein fest, daß die positiven und für die Zukunft Europas entscheidenden Vorschläge des Führers kaum in die Zuständigkeit des Völkerbundsrats fallen, der in dieser Angelegenheit eine mehr formale Funktion zu versehen hat. Die deutsche Formulierung lautet ja auch dahin, daß Deutschland die Gewißheit haben muß, daß die in Frage kommenden Mächte bereit sind, alsbald in Verhandlungen über Deutschlands Vorschläge einzutreten.

Die deutsche Antwort betont, daß sich die deutsche Regierung über diese Frage mit der britischen Regierung in Verbindung setzen werde, unter deren Vorsitz die Locarnomächte zogen. Daß die deutschen Vorschläge erörtert werden, darüber wird sich Deutschland selbst Gewißheit verschaffen, und danach auch seine Schritte der Ratseinladung gegenüber einrichten. Der zweite Teil der Antwort des Völkerbundes war also eine für Deutschland überflüssige Feststellung von Tatsachen, die zur Genüge bekannt waren.

Es ist im übrigen sehr interessant und bezeichnend für die Diplomatie, daß die Auslegung, die man dem Wort „alsbald" in der englischen Uebersetzung gab, für die Verhandlungen hinter den Kulissen von ziemlich großer Bedeutung war. Es heißt jetzt, daß Belgien England bei seinen Bemühungen um einen Ausgleich seine Unterstützung geliehen habe, während man andererseits hört, daß sich der Vertreter der Sowjetunion für den französischen Standpunkt eingesetzt habe, wie das ja nach der ganzen Einstellung der Bolschewisten nicht anders zu erwarten war.

Im übrigen beginnen auch schon die Kombinationen darüber, wie sich die juristische Lage bei der Abstimmung im Völkerbundsrat gestalten wird.

*

Vor einigen Tagen hielten es die Balkanentente und vor allem die Türkei für notwendig, zu betonen, daß sie sich in keiner Weise für Maßnahmen gegen Deutschland ausgesprochen hätten. Wir nehmen ein solches Dementi, das der Beweis dafür ist, daß man sich zu unklugen Aktionen nicht hergeben will, gern zur Kenntnis; vor allem auch deshalb, weil in solchen Richtigstellungen zum Ausdruck kommt, daß man auf ein gutes Verhältnis zu dem betreffenden Lande einigen Wert legt.

So bewerten wir auch die Nachricht, die aus Bukarest kommt, daß das rumänische Außenministerium die von einigen ausländischen Agenturen verbreitete Nachricht, Titulescu habe sich der Einladung Deutschlands in den Völkerbund widersetzt, dementiere. Wir wissen, daß ein solches Dementi eigentlich immer auch eine Absage an die andere Seite ist, und freuen uns über eine derartige Kundgebung eines politischen Willens.

Flandins Attacke abgebogen

London, 16. März.

In einer Geheimsitzung des Völkerbundes, die heute mittag stattfand, wurde eine Antwort des Völkerbundes an Deutschland formuliert, die Deutschland als gleichberechtigten Verhandlungspartner anerkennt.

Das Telegramm, das der Generalsekretär auf Veranlassung des Völkerbundsrates an die deutsche Regierung sandte, hat folgenden Wortlaut: „Ich habe die Ehre, Ew. Exzellenz die Antwort des Völkerbundsrates auf Ihr Telegramm vom 15. März mitzuteilen. Deutschland wird an der Prüfung der durch die französische und belgische Regierung unterbreiteten Frage unter den gleichen Bedingungen teilnehmen wie die Vertreter der übrigen Garantiemächte, deren Stellung unter den Vertrag dieselbe ist wie die Deutschlands, d. h. mit dem vollen Recht der Aussprache, wobei die Stimmen der drei Mächte bei der Errechnung der Einmütigkeit nicht gezählt werden. Hinsichtlich der zweiten Frage ist es nicht Sache des Rates, der deutschen Regierung die Versicherung zu geben, die sie wünscht."

Das Hin und Her der Verhandlungen

London, 16. März.

Nachdem sich am Vormittag das englische Kabinett nahezu zwei Stunden lang mit der deutschen Antwort auf die Einladung des Völkerbundsrats beschäftigt hatte, trat am Nachmittag der Rat zusammen. Die Sitzung begann als nichtöffentliche Sitzung, wurde dann aber auf Antrag des Ratsvorsitzenden Bruce-Australien der von Polen und Rumänien unterstützt wurde, in eine geheime Sitzung umgewandelt, nachdem der französische Außenminister Flandin den Antrag gestellt hatte, die deutsche Antwort als Ablehnung zu werten. Flandins Antrag stützte sich auf das Argument, daß in der deutschen Antwort Fragen angeschnitten würden, die nicht auf der Londoner Tagung des Rats stünden.

Ueber die nichtöffentliche Sitzung wurde dann folgende amtliche Mitteilung ausgegeben:

„Der Rat hat unter dem Vorsitz des australischen Delegierten Bruce heute nachmittag die Prüfung der Mitteilungen der französischen und der belgischen Regierung über den Locarnovertrag wieder aufgenommen. Der Vorsitzende erinnerte daran, daß der Rat in seiner letzten Sitzung den Generalsekretär ermächtigt habe, an die deutsche Regierung ein Telegramm über ihre Teilnahme an der Erörterung der Mitteilungen der französischen und der belgischen Regierung durch den Rat zu richten. Er verlas das Telegramm des Generalsekretärs sowie die gestern von der deutschen Regierung eingegangene Antwort. Der Vorsitzende schlug vor, daß der Rat, ehe er zu einer öffentlichen

(Fortsetzung siehe Seite 2)

Wovor uns der Führer bewahrte

Aus mehreren spanischen Provinzstädten liefen Nachrichten über schwere politische Ausschreitungen ein, bei denen es zahlreiche Tote und mehrere Verletzte gegeben hat. — In Puente de Vallecas zündeten Kommunisten auf der Straße das Auto eines politischen Gegners an. Pressebild

Zur Konferenz der Locarno-Mächte in London

Der französische Ministerpräsident Flandin verläßt das Außenministerium in London, wo die Besprechungen der Locarnomächte stattfanden. Pressebild

Einer gegen 173 Pakte

Mannheim, 16. März.

Es ist für uns ein bestimmendes und verpflichtendes Erlebnis, daß der Führer gerade in unserer Südwestmark seinen Wahlkampf für die Einheitlichkeit und Geschlossenheit des deutschen Volkes begann. Sein Appell in dem Riesenzelt auf dem Karlsruher Hochschulstadion wird für alle, die dabei sein konnten, eine unvergeßliche Etappe auf dem Wege zu der immer mehr geschlossenen Einheit des deutschen Volkes sein.

Wir sind gewiß, daß der, der dem Führer Auge in Auge gegenüberstand, der seinen Aufruf vernahm, der an ihn, an jeden einzelnen gerichtet war, weiß, was seine Pflicht ist. Sollte es wirklich noch einen Volksgenossen geben, der sagt, im nationalsozialistischen Deutschland geht heute alles so gut und sicher seinen geregelten Gang, daß es nicht notwendig ist, daß ich durch meine Stimmabgabe auch noch etwas dazu tue? — Wir hoffen und glauben es nicht, denn das wäre eine Einstellung, die derjenigen aus der Systemzeit, in der es immer hieß, meinetwegen mögen die Dinge laufen wie sie wollen, ich kann doch nichts daran ändern, verdammt nahe verwandt ist. — Der Führer will wissen, daß du hinter ihm stehst, denn die Gewißheit der Geschlossenheit der Nation gibt auch ihm vermehrte Kraft zu neuen Taten. Er sagte es in Karlsruhe: „Ein Mann kann nur so lange Sprecher dieses Volkes sein, so lange dieses Volk selbst Mann für Mann und Weib für Weib geschlossen hinter diesem Manne steht."

Es wäre lächerlich, auch nur einen Moment zu glauben, daß der Mann, der an der Spitze der deutschen Nation steht, deine Stimme nur für sich haben wollte. Er sagte: „Nicht meinetwegen bitte ich Sie, an diesem 29. März Ihre Pflicht zu erfüllen, sondern um unseres Volkes und seiner Zukunft willen. Denn wir sind vergänglich, aber Deutschland muß leben, jetzt und immerdar!" — und weiter: „Ich lebe nur meinem Volk, und die nationalsozialistische Bewegung denkt nur an dieses Volk. Ich lebe nur dem Gedanken an die Zukunft dieses Volkes, sehe vor mir die unzähligen Millionen Menschen, die schwer arbeiten und so wenig vom Leben besitzen, die oft so viel mit Sorgen zu ringen haben und denen das Glück so selten zuteil wird".

Kann jemand, der guten Willens ist glauben, daß der Führer von dem, was er für die deutsche Nation erarbeitet, auch nur das Geringste für sich haben will, und wenn er in seiner Karlsruher Rede gesagt hat, daß er den Ehrgeiz habe, sich einmal im deutschen Volke ein Denkmal zu setzen, so ist es ein Denkmal, das aus dem Glück der anderen besteht, aus dem Glück des Volkes, dem er sich und seine Arbeitskraft ganz gegeben hat.

Demjenigen, der da meint, wenn alles aufwärts gehe, so wolle er das gern zugeben, aber was ihn angehe, so könne er davon nichts

MARCHIVUM

verspüren, wollen wir auch ein Wort entgegenhalten, das der Führer in Karlsruhe prägte: „Und wenn der eine oder andere glaubt, daß er zu kurz gekommen ist, so sage ich ihm: Mein lieber Freund, ich habe in drei Jahren so viel getan, wie überhaupt ein Mensch tun konnte."

Das was auf allen Fronten innerhalb und außerhalb der Grenzen des Staates für Deutschland getan werden mußte, ließ wahrlich dem Führer an der Spitze Deutschlands keine Zeit zum Ausruhen und Genießen. Und der, der da meint, man habe ihn in der Ecke stehen lassen und vergessen, der hat das wahrlich sich selbst zuzuschreiben, denn es gab in den drei Jahren genug Gelegenheit, mit zuzupacken. Das eine soll aber heute festgestellt werden: Auch für jeden einzelnen im Volke gilt es, daß dieser Staat keine Pöstchen zu vergeben hat, in deren Besitz man die Zeit ruhig tatenlos vorüberstreichen lassen kann im beschaulichen Genuß dessen, was andere durch ihren persönlichen Einsatz eroberten.

Wir glauben nicht, daß unter denen, die von ihrer eigenen großen Leistung reden, viele sind, die auch nur eine Ahnung davon haben, welches Maß von Arbeit und Verantwortung der Führer des deutschen Reiches zu tragen hat. Seine Sorgen vermag kein anderer mit ihm zu tragen und zu teilen.

Dafür nur ein Beispiel: Heute sieht jeder bewundernd die ungeheure Leistung, die darin besteht, daß Deutschland wieder eine Macht von Weltgeltung ist. Der Weg von einem verschuldeten und geknechteten Land, dem außerdem noch das Odium der Kriegsschuld anhaftete, bis zur heutigen Machtstellung war viel dornenvoller, als es dem rückschauenden Geist, dem viele Einzelheiten verloren gegangen sind, erscheinen mag. Wir wollen daran erinnern, daß in den Jahren von 1919 bis 1936 insgesamt 173 sogenannte „Friedenspakte" zwischen den verschiedenen Staaten der Welt abgeschlossen oder vorbereitet worden sind. Gewiß sind darunter viele bedeutungslose Ergänzungsverträge und auch manche Vorschläge, die nicht Wirklichkeit geworden sind. Aber es ist keine Uebertreibung, wenn wir sagen, daß die Mehrzahl dieser Pakte dazu bestimmt war, im diplomatischen Spiel gegen Deutschland den anderen Staaten im Westen und im Osten Deutschlands einen Vorteil zu verschaffen. Bezeichnend ist, daß die Reihe dieser Pakte mit dem Versuche Frankreichs beginnt, über den Versailler Vertrag hinaus sich bei England und den Vereinigten Staaten einen militärischen Rückhalt zu sichern. Schon dieser erste Versuch einer Militärallianz gegen Deutschland nach dem Kriege war ein Verstoß gegen die Satzung des Völkerbundes, die damals eben gerade geschaffen worden war. Als dieser Versuch scheiterte, machte Frankreich das nächste Experiment mit einem anderen Sicherheitssystem. In diese Reihe gehören auch alle die Abkommen mit Belgien, zwischen den neugeschaffenen Oststaaten und den Balkanmächten. Das alles waren unstreitig Verstöße gegen die Völkerbundssatzung.

Dann folgte die Reihe der Pakte um Locarno. Schließlich ging Frankreich wieder ganz offen zu dem alten System der Militärverträge über, zum Pakt mit dem Bolschewismus, der faktisch im Mai 1935 abgeschlossen wurde und dem unmittelbar der Paktabschluß des Bolschewismus mit der Tschechoslowakei folgte.

Alles in allem: 173 „Friedenspakte", die in der Mehrzahl keinem anderen Ziele dienten, als Deutschland niederzuhalten. Und wenn Deutschland heute wieder als ein gleichgeachteter und gleich starker Partner in der Reihe der großen Mächte gilt, so kann man sich vorstellen, welch ungeheure Leistung es ist, als eine allein und auf sich gestellte Nation dieses wohlausgeklügelte System lahmzulegen.

Es war des Führers Werk und Arbeit, und wenn wir heute wieder mit den gleichen Rechten und der gleichen Achtung vor aller Welt dastehen, dann wissen wir, wem wir das zu danken haben.

Karl M. Hageneier.

„Graf Zeppelin" ist fahrtbereit

Friedrichshafen, 16. März.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" wird im Laufe der nächsten Woche wieder in Dienst gestellt werden. Während seiner dreimonatigen Winterruhe wurde „Graf Zeppelin" gründlich überholt. Zur Zeit werden die Zellen mit Gas gefüllt. Das Luftschiff „Graf Zeppelin", das schon mehr als eine Million Kilometer zurückgelegt hat und sich in allen Witterungsverhältnissen über Land und Meer gut bewährte, wird auch in diesem Jahre neben „LZ 129" sein Fahrtenprogramm durchführen. Der Tag für die erste Werkstättenfahrt ist noch nicht endgültig festgelegt.

In 2000 Meter Höhe notgelandet

Wien, 16. März.

Das Verkehrsflugzeug Wien—Rom mußte am Montag bei heftigem Schneesturm im Gebiet der 2000 Meter hohen Saualpe in Kärnten notlanden. Das Flugzeug wurde schwer beschädigt, ein Fahrgast, ein italienischer Staatsangehöriger, verletzt. Da die Funkanlage des Flugzeuges intakt geblieben war, konnte die Flugplatzleitung in Klagenfurt verständigt werden, die die Zusammenstellung einer Hilfsmannschaft veranlaßte. Erprobte Bergführer und Skiläufer sind bereits unterwegs. Sie werden sich vermutlich noch am Abend bis zur Unfallstelle durcharbeiten können. Außerordentlich starker Schneefall und Nebel erschweren das Vordringen in dem alpinen Gebiet.

„Ich tat meine Pflicht 3½ Jahre lang"

„Nun erwarte ich deine Entscheidung, deutsches Volk" / Der Führer in Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., 16. März.

Am Montagabend sprach der Führer vor einer ungeheuren Menschenmenge in der Frankfurter Festhalle. Es war eine gewaltige Kundgebung, die wiederum den überzeugenden Beweis erbrachte daß das deutsche Volk geschlossen hinter seinem Führer steht, der es aus Nacht und Knechtschaft befreite.

Dieser 16. März 1936 wird in die Geschichte der alten Freien Reichsstadt Frankfurt a. M. eingehen als einer der ganz großen Höhepunkte ihres Schicksals. Jahrhunderte hindurch hat diese Stadt einst im Mittelpunkt des deutschen Geschehens gestanden. Der Glanz des alten Kaisertums entfaltete sich hier bei vielen prunkvollen Königsfeiern. Frankfurt a. M. bewahrt seine großen Ueberlieferungen mit Stolz. Aber wer die Stadt am heutigen Tage gesehen hat, der weiß, daß ihre Bevölkerung mit allen Fasern der Seele der Gegenwart verhaftet ist, daß sie das stolze Ringen Deutschlands und seines Führers mit heißem Herzen miterlebte.

Das Bekenntnis einer Stadt

Was hier die unübersehbaren Menschenmassen auf die Straßen trieb, war nicht die Freude an der Buntheit des sensationellen Geschehens, sondern der eine Drang, das Bekenntnis zum Führer vor aller Welt abzulegen. Wer Frankfurt als nüchtere Geschäftsstadt in Erinnerung hatte, der mag die Stadt an diesem Tage nicht wiedererkannt haben. Die Begeisterung und die jugendliche Frische der Menschen, das Meer von Fahnen, die Fröhlichkeit marschierender Kolonnen, das alles war weit eindrucksvoller als bei früheren Besuchen des Führers.

Frankfurt am Main ist eine der neuen westdeutschen Garnisonen. Noch hatte sich Frankfurt nicht ganz an die beglückende Wendung gewöhnt, daß nun wieder deutsche Soldaten ihren Schutz garantieren, da kam die weitere Freudenbotschaft, daß der Führer den Jahrestag der Wehrfreiheit in Frankfurt a. M. begehen und in der Festhalle zu den Männern und Frauen des Gaues Hessen-Nassau sprechen werde. Im Nu waren sämtliche Eintrittskarten zum Riesenbau der Festhalle vergriffen. Dutzende von Sälen mußten von der Parteiorganisation zum Gemeinschaftsempfang hergerichtet werden. Aber all das genügte bei weitem nicht, die Zehntausende aufzunehmen, die den Führer hören wollten. Auf zahlreichen Plätzen der Stadt drängten sich unübersehbare Menschenmengen um die Lautsprecher.

Kurz nach 18 Uhr landete die Maschine des Führers auf dem Frankfurter Flugplatz. Gauleiter Reichsstatthalter Sprenger, Reichsführer SS Himmler, Brigadeführer Schreck sowie die militärischen Befehlshaber der Frankfurter Garnison entboten ihm die ersten Grüße. Ehrenkompanien des Heeres und der Luftwaffe standen leuchtenden Auges in Paradeaufstellung vor ihrem Obersten Befehlshaber.

Dann erlebte Frankfurt a. M. die unvergeßliche Triumphfahrt des Mannes, der der Nation und auch dieser Stadt die Freiheit und den Waffenschutz wiedergegeben hat. Bei seiner Ankunft auf dem Festhallengelände begrüßte Adolf Hitler vor allem die Ehrenaufstellung der ältesten hessen-nassauischen Kämpfer der Partei, die hierher gekommen waren, um ihm an diesem stolzen Tage wieder, wie schon so oft, Auge in Auge gegenüberzutreten und ihm ihre Treue zu versichern.

Der Dank an den Befreier

Brausender Jubel der seit Stunden versammelten 30 000 Volksgenossen, die die Festhalle füllten, kündete das Nahen des Führers. Der Sturm der Begeisterung übertrug sich auf die Hunderttausende, die auf den Straßen und Plätzen an dem großen Ereignis teilnahmen. Frankfurt am Main und der in der Nachkriegszeit oft leidgestärkte ganze rhein-mainische Gau danken in diesem Augenblick ihrem Befreier. Gauleiter Sprenger faßte in seinen Begrüßungsworten all das zusammen, was jeder Deutsche gerade an diesem Ehrentage der deutschen Wehrmacht bewegte.

Und dann sprach Adolf Hitler selbst.

Des Führers Glaube an Deutschland

Jeder Satz der Rede des Führers, in der er sich einleitend mit dem Verhältnis von Volk und Führertum beschäftigte, wurde mit wahren Stürmen der Zustimmung aufgenommen. Als der Führer ausrief, nur leben zu können, wenn sein starker Glaube an das deutsche Volk immer wieder durch den Glauben und das Vertrauen des Volkes gestärkt würde, antwortete ihm wie ein einziger Schrei das Treubekenntnis der Massen.

In eindringlichen Prägungen und überzeugenden Bildern schilderte der Führer die Möglichkeiten, die ihm der Glaube, das Vertrauen und die Zuversicht eines großen Volkes geben. Mit wenigen Worten umriß er die Umwandlung des deutschen Menschen, die erforderlich ist, um die großen Aufgaben meistern zu können. **„Macht zum Regieren", erklärte der Führer unter minutenlanger, sich immer wiederholender stürmischer Zustimmung, hätte ich auch so. Was ist diese, ist die Herzensgemeinschaft mit jedem Menschen deutscher Nation?"**

Wenn es eines Beweises bedurft hätte, daß das deutsche Volk heute in seiner unverbrüchlichen Treue zum Führer diese Gemeinschaft bildet, das Echo, das dem Führer antwortete, war eine überzeugende Bestätigung. Mit dem gleichen Verständnis folgten die Massen den glänzenden Formulierungen des Führers über die Grundlagen, die zu einem Frieden von Dauer erforderlich sind. In seinem Friedensangebot erklärte der Führer, daß er nach bestem Wissen und Gewissen angeboten habe, was er bieten konnte. Es sei ein Vorschlag, der über unsere Generation hinaus Europa die Ruhe und den Frieden geben würde.

Donnernde Heilrufe und brausende Zustimmung setzten schließlich ein, als der Führer mit erhobener Stimme das Urteil des deutschen Volkes über die bisher geleistete Arbeit seiner Regierung forderte. „Ich erwarte deine Entscheidung, deutsches Volk," so rief er aus, „und ich werde diese Entscheidung als des Volkes Stimme ansehen. Ich habe meine Pflicht 3½ Jahre lang getan. Nun, deutsches Volk, tue du jetzt die deine."

Diese letzten Worte des Führers gingen unter in den tosenden Heilrufen, die minutenlang und immer wieder von neuem anschwellend die Riesenhalle durchbrausten.

Einheit von Führer und Volk

Der Tag endete im Geiste der Wehrmacht mit dem Großen Zapfenstreich, den der Führer im Kreise höherer Befehlshaber des Heeres und von Führern der Partei auf dem Opernplatz entgegennahm. Und in die klare Nacht, die über Frankfurt lag, drang der Lichterschein der Fackeln und der Jubel der Begeisterung, einer Begeisterung, die Zeugnis ablegte von jener inneren Einheit zwischen Führer und Volk, auf die sich Deutschland gründet und auf der seine Zukunft aufgebaut wird.

Der letzte Versuch des Negus

Alle wehrfähigen Männer werden ausgehoben

Addis Abeba, 16. März.

Aus unterrichteten Kreisen wird bestätigt, daß der Negus an der Spitze großer abessinischer Streitkräfte einen letzten Versuch machen will, den italienischen Vormarsch vor Beginn der Regenzeit aufzuhalten.

Dies geht schon daraus hervor, daß in Addis Abeba selbst und seiner unmittelbaren Umgebung auch die letzten wehrfähigen Männer ausgehoben und an die Front geschickt werden. Ihre Bewaffnung ist allerdings reichlich veraltet.

Irgendwelche amtliche Meldungen über die Lage an den beiden Fronten liegen seit langem nicht mehr vor. Alle Anzeichen lassen jedoch darauf schließen, daß die Entwicklung alles andere als günstig ist, und daß die militärischen Rückschläge, verbunden mit den Plünderungen versprengter Truppen, unter der Bevölkerung steigende Unzufriedenheit auslöst. Auch in Addis Abeba selbst ist die Stimmung sehr gedrückt und man befürchtet für den Fall einer weiteren Verschlechterung der Kriegslage Unruhen, die sich in erster Linie gegen die Europäer richten würden.

Vor einem italienischen Angriff

An der Südfront haben die Italiener mit einer erhöhten Aufklärungstätigkeit durch Flieger in Richtung Sassabaneh und umliegende Gebiete begonnen. Diese Fliegertätigkeit wird abessinischerseits in Zusammenhang gebracht mit seit Tagen anhaltenden großen italienischen Truppenbewegungen und Materialförderungen im Gebiet des Flusses Webi Schebeli, bei Danane, Gorrahei und Gerlogubi. Alle diese Vorbereitungen deuten darauf hin, daß in kurzer Zeit ein neuer italienischer Angriff an der Südfront zu erwarten ist.

Gleichberechtigte Partner - der Rat antwortet Berlin

(Fortsetzung von Seite 1)

Sitzung übergehe, eine Prüfung der deutschen Antwort vornehme, die zwei Fragen aufwerfe:

1. diejenige der Behandlung Deutschlands auf gleichem Fuß mit den Ratsmitgliedern,

2. die die Locarnomächte angehende Frage: Wird man sofort oder zu einem sehr nahen Zeitpunkt mit der Prüfung der in der Rede Hitlers aufgeworfenen Fragen beginnen?

Der Rat beschloß, die Antwort der deutschen Regierung sofort in geheimer Sitzung zu prüfen."

Noch einmal meldet sich Flandin

Der Völkerbundsrat trat dann wieder gegen 19½ Uhr im St. James-Palast nach mehrstündiger geheimer Beratung zu einer kurzen öffentlichen Sitzung zusammen, um zu der deutschen Antwort auf seine am Samstag ergangene Einladung Stellung zu nehmen. Vor der Behandlung dieses Punktes erhielt jedoch der französische Außenminister Flandin das Wort, um im Namen der französischen und belgischen Regierung einen gemeinsamen Entschließungsentwurf vorzulegen, der folgendermaßen lautet:

„Auf Antrag der französischen und der belgischen Regierung stellt der Rat fest, daß Deutschland einen Verstoß gegen Artikel 43 des Versailler Vertrages begangen hat, indem es am 7. März offen in die entmilitarisierte Zone, wie sie im Artikel 41 des Versailler Vertrages und des Locarno-Vertrages bezeichnet ist, einrücken ließ und dort Truppen unterbrachte. Der Generalsekretär wird aufgefordert, sofort die Unterzeichner des genannten Vertrages über den Beschluß des Rates in Kenntnis zu setzen."

Schluß der Debatte

Der Ratspräsident erklärte hierzu, daß der Rat im Augenblick zweifellos nicht in eine Erörterung über diesen Entschließungsentwurf eintreten wolle.

Eine Vertagung der Aussprache sei besonders notwendig angesichts der Erörterungen in der heutigen Geheimsitzung des Völkerbundsrates. Das Ergebnis dieser Aussprache und der Prüfung der deutschen Antwort sei es, daß der Generalsekretär ein Telegramm an die deutsche Regierung gesandt habe, worin erstens erklärt werde, daß sie an der Prüfung der durch die französische und belgische Regierung aufgeworfenen Fragen unter den gleichen Bedingungen teilnehmen werde wie die in gleicher Rechtsstellung befindlichen Mächte. Was den zweiten Punkt betreffe (Prüfung der deutschen Vorschläge), so sei es nicht Sache des Rates, die von Deutschland verlangten Zusicherungen zu geben.

Damit war die Sitzung beendet. Die nächste öffentliche Sitzung wurde auf Dienstag 15.30 Uhr anberaumt.

Die Locarnomächte tagen am Dienstag

Die Locarnomächte werden am Dienstagvormittag um 11 Uhr englischer Zeit (12 Uhr MEZ) im Foreign Office ihre Beratungen fortsetzen. Sie werden bei dieser Gelegenheit ihre schriftlich niedergelegten Ansichten austauschen.

Gleichzeitig wird bekannt, daß der Dreizehnerausschuß, d. h. der Völkerbundsrat, ohne Italien, am Mittwoch in London zusammentreten wird.

In Kürze

In Düsseldorf wurde am Montagabend der Wahlkampf mit einer Riesenkundgebung in der Maschinenhalle eröffnet, auf der der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß sprach. Die Veranstaltung wurde auf elf weitere große Parallelversammlungen, an denen insgesamt etwa 100 000 Volksgenossen teilnahmen, übertragen.

*

Am Montagvormittag traf Ministerpräsident General der Flieger Göring in Frankfurt ein. Er wurde von einer großen Menschenmenge begeistert begrüßt.

*

Wie der parlamentarische Mitarbeiter des „Star" hört, wird das britische Aufrüstungsprogramm, falls es in seiner ursprünglichen Form durchgeführt wird, einen Kostenaufwand von insgesamt 500 Millionen Pfund erfordern.

*

Wie Reuter aus Addis Abeba unter der Unterschrift „Bedeutet das Frieden?" berichtet, traf der frühere abessinische Gesandte in Rom, Jesus Afewort, am Montag in Dschibuti ein. Wie verlautet, habe er einen außerordentlich wichtigen Auftrag.

MARCHIVUM

Von der Systemzeit zum Dritten Reich

Bildfolge vom erschütternden Niedergang der Nachkriegsjahre zum Aufbruch der neuen und besseren Zeit

Früher begann man mit der bolschewistischen Verseuchung schon bei der Jugend

Heute gibt es wertvollen und volkserzieherischen Lesestoff für unsere Jungen und Mädchen.

Verhöhnung der Kriegsbeschädigten: mit grausenhaften Zerrbildern zog man ihr Heldentum in den Kot.

Deutschland früher und heute

Wir Menschen vergessen zu leicht. Wir sind alle zu schnell bereit, die Vergangenheit im rosigen Licht zu sehen. Wer weiß noch, daß vor knapp einem halben Dutzend Jahren jede völkische Ehre in den Dreck gezogen wurde? Wie lange ist es her, daß eine Novemberblüte ungestraft den Heldentod als das dümmste Ideal des deutschen Menschen bezeichnen konnte! Daß Christus am Kreuz im kulturbolschewistischen Zerrbild mit Gasmaske und Kommißstiefel dargestellt wurde, daß man auf dem Bauch kroch vor den „Kunstschöpfungen" asiatischer Juden, daß man „erfüllte um jeden Preis", solange, bis unser Land und unser Volk ausgepowert waren?

Wir Menschen vergessen zu leicht das Entehrende, das Fürchterliche unserer Nachkriegszeit. Vergessen wir eines nicht: daß ein Adolf Hitler Wandel zum Guten schuf auf allen Gebieten. Derselbe Adolf Hitler, dem wir dafür als selbstverständlichste Pflicht alle am 29. März unsere Stimme geben.

Heute sind die Kriegsbeschädigten des Führers angesehenste Kameraden

Man gestattete uns auch damals Tanks, nur — sie waren aus Pappe

Pressebildzentrale (6)

Auch das wurde anders: Adolf Hitler sorgte für wirklichen Friedensschutz

MARCHIVUM

Arbeitsdienst „Schwarzwald"

Freiburg i. Br., 16. März. Der Münsterplatz, der Veranstaltungen aller Art dient, war anläßlich der bevorstehenden Entlassung von 1000 Arbeitsdienstmännern der Gruppe 272 „Schwarzwald" der Schauplatz für eine Weihestunde. Der Platz, dessen abendliches Dunkel durch Fackeln und Scheinwerfer erhellt wurde, und geschmückt war mit den Zeichen des Arbeitsdienstes, dem Spaten und der Aehre, war überfüllt, als der Oberstarbeitsführer Helff erschien. Nachdem die Fahnengruppen einmarschiert waren, ergriff dieser das Wort. Er blickte zurück auf den Beginn seiner Arbeit und verfolgte die Tätigkeit des Reichsarbeitsdienstes, der Jugend ein neues Ideal zu geben.

Nach der Rede wurde ein Sprechchor zum Vortrag gebracht, der der Weihestunde ein besonderes Gepräge gab. Die Arbeitsmänner, unterstützt von Abteilungen der nationalsozialistischen Formationen, sprachen in ausgezeichneter Form inhaltsvolle Verse, die von Unterfeldmeister Albert verfaßt worden waren.

Das mit dem Liede „Deutsche Brüder schließt die Reihen" von Unterfeldmeister Hanselmann schließende Bekenntnis der Hingabe an den Führer und das Vaterland, wuchtig geformt und eindringlich gesprochen, klang aus in den Großen Zapfenstreich und überleitend zu den Nationalhymnen und einem dreifachen „Sieg Heil!" auf den Führer.

Am Sonntag wurde im Colombischlößchen eine Leistungsschau eröffnet, die das praktische Ergebnis der Gruppe „Schwarzwald" der Oeffentlichkeit vorführen soll. Es ist dies die erste Leistungsschau des Arbeitsdienstes und kann nach Form und Inhalt als mustergültig angesprochen werden. Arbeitsführer Scheuerlen-Freiburg, der die Leistungsschau eingerichtet hatte, wies in seiner Ansprache auf die Entwicklung, das Leben und Wirken sowie die Erziehung des Arbeitsdienstes hin. Oberbürgermeister Dr. Kerber eröffnete die Ausstellung, die vielfach kunstgewerbliche Erzeugnisse aufweist.

Festtag der 110er in Ladenburg

Feier des 10jährigen Bestehens unter reger Teilnahme der Bevölkerung

Ladenburg, 16. März. (Eig. Ber.) Im schön geschmückten Saal des Bahnhof-Hotels feierte die 110er-Kameradschaft Ladenburg am Samstag unter großer Beteiligung der Bevölkerung ihr zehnjähriges Stiftungsfest. Die Stadt- und Feuerwehrkapelle unter der Leitung Kreters spielte schmissige Märsche und Weisen und erntete damit viel Beifall.

Der stellvertretende Führer Munz konnte eine große Anzahl Gäste begrüßen, unter ihnen der Verbandsführer Hauptmann Hermann, die Kameradschaftsführer Haberkorn-Mannheim und Leicher-Heidelberg, den Vorsitzenden des Offiziersverbandes der ehem. 110er, Major von Bomhard, Hauptmann a. D. Hübschenberger von der Kameradschaft Pforzheim und noch Kameraden der 110er Neckarhausen und aus der Umgebung. Ferner Bürgermeister Poly und die Ratsherren, Bürgermeister Engel-Ilvesheim, Vertreter der hiesigen Formationen, Branddirektor Agricola mit seinem Stab, Vertreter der Schulen, die Familie Benz, die beiden Gesangvereine, die Kameradschaft der 111er unter dem Kameradschaftsführer Frey, das Ehrenmitglied Fräulein Trippmacher, die für ihre Verdienste um die Kameradschaft einen schönen Blumenstrauß überreicht bekam.

Nach dem Einmarsch der Fahnen und einem Prolog nahm Kameradschaftsführer Haberkorn das Wort und gab einen Rückblick über die Taten des alten Regiments. Er freute sich über den kameradschaftlichen Geist, der in Ladenburg herrscht. Dann gedachte man der gefallenen Helden, des Generalfeldmarschalls von Hindenburg und der braunen Soldaten, die für das einige Reich gefallen sind.

Die neue Wehrfreiheit und Reichshoheit verpflichtet jeden Soldaten und Volksgenossen, sich geschlossen hinter unseren Führer zu stellen und am 29. restlos seine Stimme dem Neubegründer des neuen großen Reiches zu geben. Mit dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied endete er seine Ansprache.

Der „Liederkranz" sang einige Lieder. Verbandsführer Hauptmann Hermann wies in seine Ansprache darauf hin, daß er bei seinen vielen Kameradschaftsabenden in ganz Nordbaden nirgends eine solche Anteilnahme an einer Kameradschaft gefunden habe, die weit über den Kreis hinausgeht, wie in Ladenburg. Mit der Bitte, treu zur Kameradschaft zu halten und einzutreten für die große Kameradschaft Adolf Hitlers endete er seine begeistert aufgenommene Ansprache.

Bürgermeister Pohly dankte in bewegten Worten für die Anerkennungen, die man der alten Stadt darbrachte und hofft, daß sich die alten Krieger im selben Geist wie heute noch öfters auf dem historischen Boden treffen werden.

Nun wurden dem Vereinsführer Bechtold, der seinerzeit die hiesige Kameradschaft ins Leben rief, die Stiftungen zum heutigen Jubiläum übergeben. Kamerad Haberkorn überreichte im Namen einiger Kameraden eine Tischfahne, Frl. Trippmacher überreichte im Namen der Familie Benz eine Benzplakette, Kameradschaftsführer Leicher-Heidelberg im Namen seiner Kameradschaft ein Bild von der Stadt Heidelberg, Kamerad Walther überreichte gerahmte Bilder von dem bekannten Feldwebel Peter Reffert, der sich 1866, sowie 1870/71 die höchsten Auszeichnungen für Tapferkeit vor dem Feinde erwarb, ferner ein Bild des Altveteranen Karl Reffert, der mit seinen 82 Jahren keinen Kameradschaftsabend versäumt und auch heute zugegen ist, ein Reservebild mit Hauptmann von Wahlen-Jürigaß von Kamerad Wiederhold und ein Bild von Kamerad Walther als Grenadier und SA-Mann. Kamerad Munz dankte für die Stiftungen.

Idyll aus Neckarsteinach Aufn.: Inhoff

Mit dem Fahrrad verunglückt

Der Vater tot, Tochter verletzt

Kappelrodeck, 16. März. Am Samstagabend fuhr der Blechnermeister Adolf Kohler von hier die abschüssige Reilgasse in Bühl hinab. Auf seinem Rad führte er sein fünf Jahre altes Töchterchen mit. Bei der scharfen Biegung am Anfang der Reilgasse verlor er die Herrschaft über sein Rad und sauste mit großer Wucht auf eine Treppe und stürzte. Kohler war sofort tot, während das Kind einen doppelten Schädelbruch davontrug und lebensgefährlich verletzt ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Vom Oberlandesgerichtsbezirk Karlsruhe

Karlsruhe, 16. März. Versetzt wurde Staatsanwalt Dr. Walter Schmitt in Mannheim als Amtsgerichtsrat nach Wertheim. Justizrat Hans Schönith in Bonndorf nach Pforzheim. — Infolge Erreichung der Altersgrenze treten in den Ruhestand: Oberlandesgerichtsrat Dr. Karl Rupp beim Oberlandesgericht Karlsruhe (auf 1. Mai 1936), Landgerichtspräsident Gustav Bruaier in Freiburg und Justizrat Otto Hauler in Kenzingen (auf 1. Juni 1936). — Zum Mitglied des Badischen Kompetenzgerichtshofes wurde Oberlandesgerichtsrat Dr. Richard Kiefer bestellt.

Kind tödlich verbrüht

Gernsbach, 16. März. In einem unbewachten Augenblick stürzte das fünfjährige Söhnchen der Familie Kottler in die mit heißem Wasser gefüllte Badewanne. Das Kind zog sich so schwere Verbrühungen zu, daß es trotz sofortiger Hilfe am Sonntagnachmittag gestorben ist.

Der Landesbauernführer in Mosbach

Mosbach, 16. März. In einer von über 2000 Volksgenossen besuchten Wahlkundgebung des Kreises Mosbach sprach Landesbauernführer Engler-Füßlin zur bevorstehenden Reichstagswahl. Er bezeichnete es als ein Wunder, daß das deutsche Volk, das während des letzten Jahrtausends so viel eigenes Blut vergießen mußte, sich überhaupt erhalten habe. Wir wissen, so betonte er, daß das deutsche Volk so ist, wie seine Führer sind. Das große Volk ist groß, wenn es Führer hat, die es ehrlich mit ihm meinen. Nach Schlußworten des Kreisleiters Rudolph beendeten das Horst-Wessel-Lied und das Deutschlandlied die machtvolle Kundgebung, die ein einziges Bekenntnis zum Führer war.

Brandursache: Zündelnde Kinder

Säckingen, 16. März. Die Untersuchungen nach der Brandursache im gegenüberliegenden Stein haben zu der Vermutung geführt, daß zündelnde Kinder das Feuer angelegt haben dürften. Der Sachschaden, der durch das leichtsinnige Umgehen mit Streichhölzern entstanden ist, ist außerordentlich hoch.

36. Kreisturntag in Graben

Graben bei Karlsruhe, 16. März. Der 36. Kreisturntag des Turnkreises Kraichgau vereinigte am Sonntag hier in der Turnhalle die Vertreter von 35 Kreisvereinen mit insgesamt 147 Teilnehmern. Den Vorsitz führt Kreisfachamtsleiter Siegel (Bruchsal). Nach einer einleitenden Weihestunde folgten die Berichte der Fachwarte, wonach ein nahezu gleichbleibender Bestand festgestellt wurde bei aufsteigender turnerischer Arbeit. Den Mittelpunkt bildete der Vortrag des Gaufachamtsleiters Dr. Fischer über die Aufgaben der Turnerschaft im Reichsbund für Leibesübungen: Pflichterfüllung und Opfergeist waren seine Grundforderungen.

Heiratsschwindler niedergeschossen

Pforzheim, 16. März. Ein rückfälliger Heiratsbetrüger, der 27jährige hier wohnhafte Eugen Weidle, wurde heute nachmittag von der hiesigen Kriminalpolizei festgenommen. Auf dem Wege zum Gefängnis machte er in der Nähe des Bahnhofs einen Fluchtversuch. Auf den Ruf des Kriminalbeamten: „Halt, oder ich schieße!" reagierte der Flüchtende nicht; auch zwei Schreckschüsse blieben erfolglos. Der Beamte machte dann von seiner Schußwaffe Gebrauch, bevor der Flüchtling in dem Gewirr der engen Gassen in der Nähe der Schloßkirche entkommen konnte, und traf ihn in die Stirn. Mehrere Privatpersonen, der Kriminalbeamte und ein Sanitäter brachten den Schwerverletzten in ein in der Nähe gelegenes Haus. Im Städt. Krankenhaus starb Weidle kurz nach seiner Einlieferung.

Nachbargebiete

Vorname „Lenin" wird gelöscht

Darmstadt, 16. März. Das Amtsgericht Darmstadt hat, wie die Justizpressestelle Darmstadt mitteilt, das zuständige Standesamt angewiesen, zur Geburtsurkunde der hier in Betracht kommenden Person folgenden Randvermerk einzutragen: „Auf Anordnung des Amtsgerichts wird berichtigend vermerkt: Die Eintragung des Vornamens „Lenin" wird als anstößig gelöscht." Der Begründung dieses Beschlusses ist zu entnehmen, daß ein Kaufmann in Darmstadt seinem im Jahre 1928 geborenen Sohn einige Zeit später den Vornamen „Lenin" beigelegt hat. Dieser Vorname wurde auch durch Randvermerk vom 19. Februar 1929 in das Geburtsregister eingetragen. Nunmehr ist die Rückgängigmachung dieser Anordnung beantragt worden. Wenn ausländische Vornamen für deutsche Staatsangehörige auch nicht grundsätzlich unzulässig seien so sei jedenfalls für den Namen des russischen Bolschewisten Lenin als Vorname eines deutschen Kindes in einem deutschen Geburtsregister kein Raum mehr. Da der Vater eine Namensänderung selbst abgelehnt habe, müsse im Wege der Berichtigung auf Beseitigung des vom Volk als anstößig empfundenen, das deutsche Nationalgefühl beleidigenden Namens erkannt werden.

1200 Tonnen Spargel versandt

Groß-Gerau, 16. März. Das Geraner Land und insbesondere auch das südliche Ried baut ziemlich viel Spargel an, die auch überall wegen ihrer vorzüglichen Beschaffenheit bekannt und begehrt sind. Die Versandübersicht der Bahnhöfe gibt einen gewissen Aufschluß über den Absatz von Obst und Gemüse nach auswärts. Bei der mittleren Ernte, wie wir sie im vergangenen Jahr zu verzeichnen hatten, sind immerhin rund 1200 Tonnen Spargel aus dem Kreis Groß-Gerau und dem südlichen Ried versandt worden, und zwar von Raunheim 385 Tonnen, von Groß-Gerau 149 Tonnen, von Groß-Gerau-Dornberg 40 Tonnen, von Klein-Gerau 3 Tonnen, von Mörfelden 10 Tonnen, von Walldorf 55 Tonnen, von Weiterstadt 201 Tonnen und schließlich von Lampertheim 350 Tonnen.

Im Zeichen des Aufbaues

Baumholder, 16. März. Die Allgemeine Ortskrankenkasse für den Restkreis St. Wendel-Baumholder stand bei der Machtübernahme vor dem vollständigen Ruin, hatte sie doch eine Schuldenlast von 70 000 Mark zu tilgen. Die Schuld lastete derart auf der Kasse, daß sie ihren Verpflichtungen gegenüber ihren Mitgliedern nicht mehr nachkommen konnte. Die Beitragszahlungen im letzten Jahr betrugen insgesamt 212 879 Mark, die Ausgaben 177 657 Mark. Es bleibt somit ein Ueberschuß von 35 222 Mark, so daß die Kasse heute wieder auf gesunder finanzieller Grundlage steht.

Aufklärung!

Wenn die Waschlauge nicht schäumt, ist hartes Wasser die Ursache! Hartes Wasser wird weich und waschbereit durch einige Handvoll Henko Bleich-Soda, die man etwa 15 Minuten vor Bereitung der Waschlauge im Wasser verrührt.

Im Lichtkegel

Der Rhythmus der Arbeit klingt durch die Nacht. Unermüdlich, Stunde um Stunde wächst das Werk drüben auf dem Meßplatz. Hunderte Hände greifen zu. Die Schichten wechseln, die Arbeit schreitet voran und am Ende das Ziel: Das Zelt wird stehen. Die breite Mittelhalle steht, ihr zu Seiten je drei kleinere. Vom Turm der Feuerwache strahlen sechs Scheinwerfer ihre blendenden Lichtkegel über den weiten Platz. Pfosten und Streben, von arbeitsfrohen Händen geführt, fügen sich ein in das Gerippe, über das endlich die breiten Zelttücher gespannt werden. Noch tönt das Hämmern und Rufen der Arbeit durch die Nacht. Hunderte Menschen folgen von außen dem seltenen Schauspiel, wie aus der Dunkelheit Gruppen Bretter herbeitragender Arbeitsmänner in die Lichtflut eintauchen, im Vorübergehen grell beschienen werden, um dann jenseits wieder in der Finsternis zu versinken.

Der Gleichschritt der Arbeit klingt in den Rhythmus der Marschmusik, die der Lautsprecher über den Platz dröhnt. Beschwingt schreitet dann die Arbeit voran, keine Hand wird ruhen, ehe das Werk vollendet und das Zelt steht. Eine Stadt ist bereit. Mannheim wird Rudolf Heß, dem ersten Mitarbeiter des Führers, den Empfang bereiten, vorbildlich in Geschlossenheit und Disziplin.

Und wenn am Mittwochabend Reihe um Reihe sich füllt und die erste Kundgebung in Mannheim beginnt, dann wird der Stellvertreter des Führers die Gewißheit haben: Die Stadt der Arbeiter steht zum Führer.

Fahnen heraus!

An die Mannheimer Bevölkerung

Anläßlich der Anwesenheit des Stellvertreters des Führers, Parteigenosse Rudolf Heß, zu der Großkundgebung in Mannheim am Mittwoch, den 18. März, richten wir an die Mannheimer Bevölkerung den Ruf:

Fahnen heraus!

Kreisleitung der NSDAP:
gez.: Dr. Roth,
Kreisleiter.

Planmäßige Kinderfürsorge

(Kinderfreistellen und Hitlerfreiplätze)

Die SA, SS und die NS-Frauenschaft werden hierbei tatkräftig mitwirken. Wer sich heute schon darüber schlüssig ist, ob und zu welchem Zeitpunkt er der NSV eine Freistelle für das Erholungswerk zur Verfügung stellen kann, dem steht nichts im Wege, diese Freistellen sofort bei seiner zuständigen NSV-Ortsgruppe oder bei der Kreisamtsleitung der NS-Volkswohlfahrt, L 5, 6, Zimmer 11, direkt zur Anmeldung zu bringen. Durch dieses Entgegenkommen erleichtert er den für die Werbung verantwortlichen Stellen ihre Arbeit ganz erheblich.

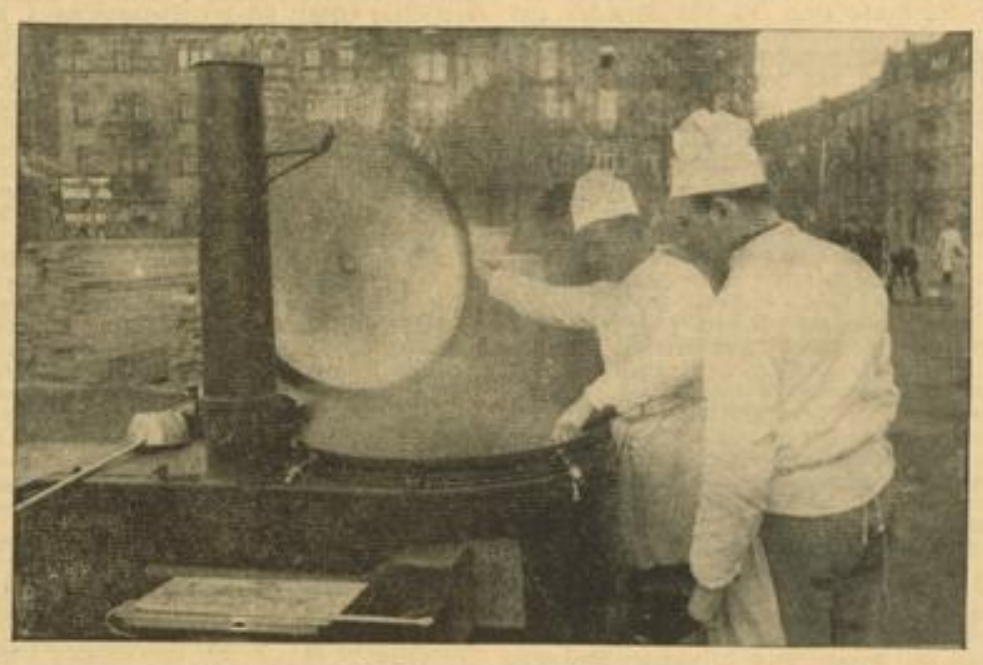
Ehrung eines Fliegerkameraden. Unter Führung von Luftsportgruppenführer Schlerf und Fliegerortsgruppenführer Pflaumer hatten sich die Fliegerkameraden des vor zwei Jahren bei einem Uebungsflug verunglückten Leutnants d. R. Leo Meeß zu einer schlichten Gedenkfeier und Niederlegung eines Kranzes eingefunden. In seiner Gedenkrede würdigte Luftsportgruppenführer Schlerf die Verdienste des Kameraden Meeß im Kriege und im Deutschen Luftsportverband und schloß mit der Versicherung, daß die Mannheimer Flieger ihm stets ein treues Andenken bewahren werden.

Das Riesenzelt kurz vor der Vollendung

Der Arbeitsdienst von ganz Nordbaden hilft mit / Die Stätte der 35 000 Hörer vor der Vollendung

Mit unglaublicher Geschwindigkeit wächst das Riesenzelt auf dem Meßplatz aus dem Boden. Am Sonntag waren erst die ersten Anfänge zu sehen, ein paar hundert viereckige Löcher, die bis zu 80 und 100 Zentimeter Tiefe in den harten Boden eingegraben waren, später auch schon die ersten Holzbinder des Zeltgerippes an der Mittelstraße. Am Montagmorgen in aller Frühe waren die Arbeitsdienstmänner bereits wieder auf dem Platz. Um 3 Uhr, also zu einer Zeit, wo sich die meisten Menschen noch einmal bequem auf das andere Ohr legen, mußten die auswärtigen Abteilungen des Arbeitsdienstes bereits aus den Federn. Um 6 Uhr wurde mit der Arbeit begonnen. Eisig wehte zu dieser Stunde der Wind über den weiten Platz. Hagelkörner und Regenschauer rieselten in unterhaltsamer Abwechslung vom Himmel. Zur Arbeit im Freien nicht gerade das rechte Wetter. Aber was kümmert das einen rechten Arbeitsmann. Ob Sturm oder Regen, gearbeitet wird doch und es wird sogar noch gesungen dazu.

Die Arbeitsdienst-Abteilungen von ganz Nordbaden sind jetzt auf dem Meßplatz vertreten. Am 15-Meter-Zelt in der Mitte arbeitet unsere Mannheimer Abteilung 1/270 unter Oberfeldmeister Preuß. An der Errichtung der sechs kleineren, je 12 Meter breiten Zelte wetteifern die auswärtigen Abteilungen. Wir sehen hier die wackeren Heidelberger, die Abteilungen 3/270 unter Oberfeldmeister Schmidt und 4/270 unter Oberfeldmeister Bäuerle. Abteilung 5/270 unter Oberfeldmeister Lange-Hermstedt ist aus Neckargerach herübergekommen und hier, diese jungen Leute, welche die Nummer 2/270 am Aermel tragen, haben ihr Lager sogar weit hinten im Odenwald, in dem freundlichen Buchen. Zwischen den rastlos sich mühenden Arbeitsdienstmännern fallen uns auch ein paar Zivilisten auf, Mannheimer Handwerkslente, die sich zum Bau des Zeltes zur Verfügung stellten. Der Gruppenführer, Arbeitsführer Groß, und der technische Leiter, Unterfeldmeister Thesing, schreiten unermüdlich durch die Reihen der Arbeitenden und erteilen ihre Anordnungen.



Die Feldküche der Abt. 1/270

Es klappt wie am Schnürchen

Es wimmelt dort drüben auf dem Meßplatz wie in einem Ameisenhaufen. Es geht ohne Rast und Ruh, unermüdlich regen die nahezu 600 Arbeitsdienstmänner ihre Hände. Zielbewußt und korrekt werden die Anordnungen ausgeführt. Hier werden Balken geschleppt, dort wird gemessen und fixiert, ein Lastwagen mit Brettern rollt heran und ist im Nu erklommen und schon werden die Bretter auf Karren verladen und dahin gefahren, wo sie gebraucht werden. Wenige dieser Leute waren bis jetzt im Errichten von Zelten erfahren. Um so erstaunlicher ist es, die fachmännische Arbeit und die gute Organisation zu sehen. Man bemerkt, wie die jungen Arbeitsdienstführer fast selbständig die nötigen Befehle erteilen und diesen Bau rastlos seiner Vollendung entgegentreiben. Wer vorher noch einen Zweifel gehabt hätte an der pünktlichen Vollendung des Werkes, dem ist er angesichts des raschen Vorwärtsschreitens dieser Arbeit behoben. Der Bau wird zur festgesetzten Stunde stehen!

Bereits am Montagnachmittag war der Meßplatz fast völlig von dem Gerüst des Zeltes bedeckt. Schon begann man in der Mittelstraße mit dem Auflegen der Zeltbahnen, schon wurden mehrere tausend Holzpfähle angefahren und in die Erde gerammt. Auf diese werden die blankgehobelten glatten Bretter gelegt.

Bis spät in die Nacht wurde am Montag gearbeitet. Bei einbrechender Dunkelheit beleuchteten Scheinwerferwagen die unermüdlich Tätigen. Auch ein Lautsprecherwagen rollte heran, flotte Marschweisen mischten sich in den Rhythmus der Arbeit.

Daß es bei der fast 18-stündigen Arbeitszeit auch gehörigen „Kohldampf" gibt, ist kein Wunder. In weiser Voraussicht dieser Umstände sind fünf Feldküchen aufgefahren, teils von der NSV, teils von der SA-Standarte 171 gestellt. Unterfeldmeister Naß, der für die Verpflegung verantwortlich ist, ist unermüdlich auf den Proviant für die 600 hungrigen Mägen herbeigeschafft wird. Siebenmal täglich wird „abgekocht" und das Essen ist gut und reichlich. Neben der Berufsfeuerwehr haben auch die umliegenden Wirtschaften ihre Räume unentgeltlich zur Einnahme der Mahlzeiten zur Verfügung gestellt.

Am Montagnachmittag traf der Gauarbeitsführer Helff aus Karlsruhe ein, um sich von dem Stande der Arbeiten zu überzeugen. Er äußerte sich anerkennend über das, was er zu sehen bekam.

Es ist für diese Kundgebung, die beweisen wird, daß auch Mannheim geschlossen hinter dem Führer steht, ein ungeheurer Zustrom von Menschen zu erwarten. Da muß die Organisation bis ins kleinste klappen. vs.

Notwendige Veränderungen im Hildapark

Warum die vielen Bäume gefällt wurden / Eine neue Sportkampfstätte der Jugend

Den Mannheimern dürfte es nicht unbekannt sein, daß es sich die Gartenverwaltung unserer Stadt sehr angelegen sein läßt, den Baumbestand unserer Parks und Anlagen zu erhalten. Bei der sorgsamen Pflege und der nicht aussetzenden Ueberwachung wird kein Baum mehr entfernt, als unbedingt zur Sicherung der gesamten Anlage und zur gesunden Fortentwicklung notwendig ist.

Gerade weil die Mannheimer dies wissen, waren die Spaziergänger im Hildapark außerordentlich überrascht, als sie in den letzten Wochen feststellen mußten, daß zwischen der Rennwiese und dem Weiher sehr viele Bäume geschlagen und umfangreiche Gebüsche entfernt wurden. Nachdem der Baumschlag so weit durchgeführt ist, entstand an dieser Stelle eine erschreckend große Lücke, die dem Besucher des Hildaparks sofort ins Auge fällt und die sogar von der Fahrstraße „Am oberen Luisenpark" aus wahrnehmbar ist, weil die Rückwände der Tribüne des Rennplatzes bis zur Straße herüberschimmern, nachdem die früher vorhandene grüne Wand fehlt.

Um verschiedenen Gerüchten entgegenzutreten soll festgestellt werden, daß die auf diesem Gebiet gefällten Bäume nichts mit der Aufforstung der Gartenverwaltung zu tun haben. Der Baumschlag bei dem Sportplatz wurde lediglich deswegen vorgenommen, um den Sportplatz vergrößern und ihn den gesteigerten Bedürfnissen anpassen zu können. So sehr auf der anderen Seite bedauert werden muß, daß ein großes Stück einer Mannheimer Parkanlage verschwunden ist, so wenig läßt sich hiergegen etwas einwenden, weil ja die Entfernung der Bäume nur deswegen erfolgt ist, um neue Stätten zu schaffen, auf der die deutsche Jugend ihren Körper und ihren Geist stählen kann. Hoffentlich sorgt man nach Fertigstellung des vergrößerten Sportplatzes dafür, daß eine schöne Verbindung zur Parkanlage hergestellt wird, den in der jetzigen Form bietet die Ecke keinen schönen Anblick.

Den Naturfreunden, die sich nicht über die in den Hildapark gerissene Lücke hinwegsetzen können, soll gesagt sein, daß ja jenseits der Seckenheimerlandstraße neben den Rhein-Neckar-Hallen der neue Stadtpark in Angriff genommen worden ist, der einen Ausgleich für das verschwundene Stück Hildapark bieten wird und der eine solche Gestaltung erfährt, daß die Mannheimer zufrieden sein können.

Das Gerippe eines Zelt-Anbaues — Aufn.: Franck (2)

Straßburger Feldartilleristen herhören!

Am 31. Mai und 1. Juni dieses Jahres (Pfingsten) findet in Dortmund ein großes Regimentstreffen der ehemaligen Straßburger Feldartilleristen statt. Alle Angehörigen des 2. Oberelsässischen Feldartillerie-Regiments 51 und dessen Kriegsformationen, sowie der Reserve-Feldartillerie-Regimenter Nr. 57, 239 und 271, der Leichten Kolonnen Nr. 938, 1326 und 1327, der Artillerie-Munitionskolonnen 2/XV, 3/XV, 1355, 1356 und 1357, ferner der Infanterie-Munitionskolonne Nr. 2 sind zu einer Beteiligung eingeladen. Anmeldungen sind zu richten an den Führer des Regimentsvereins, Hermann Schmidt, Düsseldorf, Adlerstr. 53

Vom Reichskriegerbund

Achtung, Baltikum- und Freikorpskämpfer!

Im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern teilt der Bundesführer des Deutschen Reichskriegerbundes (Kyffhäuser) e.V. mit: Die ehemaligen Mitglieder der durch die Reichsregierung aufgelösten Verbände der Baltikum- und Freikorpskämpfer sollen im Reichskriegerbund Aufnahme finden. Der Reichskriegerbund wird die Vertretung der berechtigten besonderen Interessen der ehemaligen Baltikum- und Freikorpskämpfer in vollem Umfange übernehmen. Soweit die ehemaligen örtlichen Gruppen der genannten Verbände den Wunsch haben, als geschlossene Kameradschaften im Reichskriegerbunde fortzubestehen, hat die Meldung schriftlich bei dem örtlich zustehenden Kreisführer des Reichskriegerbundes zu erfolgen.

Für die Ortsgruppe Mannheim des ehemalig. Reichsverbandes der Baltikum- und Freikorpskämpfer ist diese Meldung vor einiger Zeit erfolgt. Dem Gesuch ist jetzt seitens des Landesverbandes Kurpfalz des Reichskriegerbundes stattgegeben worden. Der unterzeichnete Kameradschaftsführer fordert daher alle Baltikum- und Freikorpskämpfer, die früher in den genannten Verbänden Mitglied waren oder die noch abseits standen, zum Eintritt in die Kameradschaft der Freikorpskämpfer auf, um die Tradition der Freikorpskämpfer, die einst vom Führer und Reichskanzler des Deutschen Reiches als die „Kämpfer an der letzten Front und die Ersten Soldaten des Dritten Reiches" bezeichnet und anerkannt wurden, zu pflegen und damit die jederzeitige Einsatzbereitschaft zu bekunden.

Anfragen und Meldungen sind zu richten an den Führer der Kameradschaft der Freikorpskämpfer im Reichskriegerbund (Kyffhäuser) Dr. Walther Lützkendorf, Mannheim, Friedrichsring 46.

PALMOLIVE-SEIFE, die 2-Minuten-Schönheitspflege zur Erzielung einer gesunden, reinen Haut (siehe Gebrauchsanweisung)
1 Stück 32 ₰
3 Stück 90 ₰

MARCHIVUM

Steinerne Zeugen unserer Stadtgeschichte

Woran wir oft gedankenlos vorüberlaufen / Bildwerke und Skulpturen in unserem Stadtbilde

Mannheim besitzt eine Anzahl öffentlicher symbolischer Bildwerke, also Darstellungen aus Stein oder Bronze, bei denen Menschen zu Trägern einer Idee geworden sind. Die Zahl dieser Gestalten ist weit höher, als man wohl glauben möchte. Man wird sich ihrer erst bewußt, wenn man seinen Blick darauf einstellt. So wird man denn bald finden, daß von manchen öffentlichen und privaten Bauwerken personifizierte Gestalten herabblicken, die man vielleicht noch wenig oder kaum beachtet hat, wenn sie auch in ihrer Gesamtheit ein recht ansehnliches Gremium bilden. Eine genaue Anwesenheitsliste über die Zahl der dazu Gehörigen existiert zwar nicht, aber nach unserer Zählung dürften es doch so an die neunzig sein, wobei kein Anspruch darauf erhoben wird, daß diese Zahl genau stimmt, denn die eine oder andere Gestalt könnte dem suchenden Auge doch entgangen sein.

Jedenfalls besitzt unsere Stadt in weit größerem Maße als es im allgemeinen zum Bewußtsein kommt, eine Anzahl Bildwerke der angegebenen Art. Besitzen sie auch nicht alle einen besonderen Kunstwert, so dienen sie doch unserer Stadt zur Zierde und tragen nicht wenig dazu bei, die einzelnen Bauwerke, die sie schmücken, lebendig zu gestalten und von dem Geist zu künden, der in ihnen herrschen soll.

Wenn man zu diesen Darstellungen personifizierter Ideen die Denkmäler hinzurechnet, die in unserer Stadt bestimmten Persönlichkeiten errichtet wurden, und außerdem noch die an den Häusern angebrachten Statuen von Heiligen hinzunimmt, denen man in der Oberstadt noch häufiger begegnet, so ergibt sich als Gesamtbild, daß unsere Stadt nichts weniger als arm ist an plastischem Schmuck.

Zeugen aus kurfürstlicher Zeit

Die überwiegende Mehrzahl der Plastiken stammt aus der Gegenwart, doch fehlt es auch nicht an solchen, die aus der kurfürstlichen Zeit stammen. Für heute wollen wir uns zunächst mit diesen etwas beschäftigen, behalten uns jedoch vor, gelegentlich in einem weiteren Artikel auch der Plastiken aus der neueren Zeit zu gedenken.

Den ältesten und reichsten Figurenschmuck trägt das Alte Rathaus und die angebaute Pfarrkirche. Die älteste Figur an diesen Bauwerken, überhaupt die älteste öffentliche, sichtbare Figur, ist die auf dem Rathausgiebel aufgestellte Statue der „Justitia", der Gerechtigkeit, die im Jahre 1709 hier aufgestellt wurde und von dem Heidelberger Bildhauer Heinrich Charrasky stammt. Die entsprechende Figur auf dem Pfarrkirchgiebel, die „Pietati", die Frömmigkeit, darstellend, wurde von dem Mannheimer Bildhauer Michael Bitterich geschaffen, ein begabter Künstler, der später in fremdem Lande elendiglich sterben mußte.

Die Stützfiguren an den beiden Balkonen, am Rathaus zwei Giganten, an der Pfarrkirche zwei Engel, sind vortreffliche Kunstwerke jener Zeit. Die beiden Stützfiguren an der Rathausfront in der Breitenstraße „Kraft" und „Schönheit" darstellend, stammen von Hermann Moest und wurden im Jahre 1869 vollendet. —

In den Nischen der edel aufsteigenden Fassade der Jesuitenkirche sind vier Kolossalfiguren aufgestellt, die Kardinaltugenden verkörpernd. In den beiden oberen Nischen sieht man links die „Gerechtigkeit" mit der Waage, rechts die „Klugheit" mit dem Spiegel. In der unteren linken Nische steht die „Mäßigkeit", Wasser aus einem Gefäß gießend, und in der rechten Nische die „Tapferkeit" mit Schild und Lanze. Diese vier in klassischer Form ausgeführten Statuen wurden von Bildhauer Peter van Verschaffelt hergestellt, wofür er 3200 Gulden erhalten hat.

Bitterich erhielt 48 Jahre vorher für die „Pietati" auf dem Pfarrkirchgiebel 75 Gulden, wogegen diese 3200 Gulden eine wesentlich bessere Honorierung darstellen. Die veränderten Zeitverhältnisse und das hohe Ansehen, das Verschaffelt als Künstler besessen, mögen dafür bestimmend gewesen sein.

Bekannte Bildwerke

Und nun noch einige Worte über die Skulpturen am Nationaltheater. Es hat drei Balkone auf denen je zwei Statuen stehen. Die Figuren sind mit ihren Allegorien nicht immer ganz zuverlässig zu bestimmen. Von den beiden Figuren auf dem Balkon nach der Seite des Schillerplatzes zu dürfte die linke Figur, die in der rechten Hand einen Spiegel hält, die Wahrheit verkörpern, während die rechte Figur mit einer zu Füßen befindlichen Maske des Schauspiels wahrscheinlich die mimische und musikalische Kunst versinnbildet.

Die beiden Figuren auf dem Balkon A 3 gegenüber sollen links die schaffende und rechts die ausübende Kunst darstellen.

Die beiden Figuren auf dem Balkon nach C 3 zu gelten als die Vertreterinnen des heiteren und schweren Tanzes, wie aus Haltung und Gesichtsausdruck geschlossen werden darf.

Diese sechs Figuren stammen aus der Hand des Bildhauers Joh. Matth. van den Branden, der dem Marktplatzdenkmal die jetzige Form gegeben hat.

M.

Wertvoller Schwarzwälder Heimatabend

Vortrag des Schriftstellers Hans Heiland / In unserer schönen badischen Heimat

Ein Mensch ohne Heimat ist wurzellos. Nur wer die Kräfte kennt, die dem Menschen aus seiner Heimat zuströmen und zukommen, der weiß um das Leben und um den Weg, der kraftvoll durch das Leben führt, hin zu jener anderen Heimat, die uns die Krönung unseres irdischen Daseins bedeutet. Aus den Kräften der Heimat strömen die Kräfte der Seele, kommen alle guten Geister, die mit uns unseren Weg zum Licht gehen. Wo diese Heimat ist, spielt keine Rolle. Gerade wir Badener können ganz besonders stolz auf unsere Heimat sein. Wir können stolz sein auf unseren Schwarzwald, gerade wir in der Großstadt, die doch so wenig Zeit haben, dahin zu kommen, wohin uns der Wunschtraum unserer Seele trägt. Und wenn wir so einen Abend verleben inmitten schattiger Tannenwälder, auf sonnigen Kuppen und Auen, unter der Hainbuche und unter der Steineiche, bei lieben Maidli und kernigen Buben, in der großen Stube des stroh- und schindelgedeckten Schwarzwaldhauses, über uns den blauen Himmel und die lachende Sonne, dann sind wir wieder auf ein paar Stunden daheim.

Es ist das Verdienst des Schriftstellers Hans Heiland, uns in ein paar sonnigen Stunden auf die Höhen des Schwarzwaldes geführt zu haben, so wie wir sie lieben und uns ihrer gern erinnern. Selbst als Schwarzwälder angetan, mit weißen Strümpfen, roter Weste und schwarzem Frack, so führte er uns über die Sonnenhänge des „schwarzen Waldes", in Täler und Höhen, nach Norden und Süden, ins Gutachtal und auf die Baar und ließ uns in Worten und Bildern viel Schönheit und Sonne erleben. Ueber den steilen Giebeln und Dächern der Stadt wölbte sich der Sternenhimmel, der in derselben Zeit über den Bergen des Schwarzwaldes flimmerte, über die wir im Geiste wanderten, zeit- und gegenwartentrückt. Wir besuchten den Hansbauern auf seinem stattlichen Hofe, tanzten mit den Maidli Reigen, gingen mit zur „Hochzit" und grüßten voller Ehrfurcht diejenigen, die nicht mehr zurückkommen, auf die sonnenüberfluteten Hänge und die heimeligen Höfe, die drüben schlummern am Hartmannsweilerkopf oder in Flandern und ihr Leben gaben für ihre Heimat. Mit Worten — und möchten es noch so viele und so schöne sein — können wir ihnen nicht helfen, aber mit der Liebe und dem Glauben an die Heimat und mit dem Einsatz unseres Lebens, das wir jederzeit bereit sein müssen, der Heimat zu opfern. In Gedanken an sie, die ihr Leben krönten mit dem Opfertod für die Heimat, wollen wir uns auch hier bescheiden und dem Herzen und dem heiligen Willen das Vorrecht vor dem gesprochenen und geschriebenen Wort einräumen.

Umrahmt war der Vortrag von musikalischen Darbietungen des Trios Frl. Sonntag (Violine) und der Herren Eisenhauer (Cello) und Henkel (Flügel) und Geschichten unseres lieben und guten Johann Peter Hebel. Vereinsleiter Gieck vom evangelischen Volksverein hieß die in großer Zahl erschienenen Volksgenossen willkommen und dankte auch dem Vortragenden wie auch Pfarrer Dr. Weber für seine Ansprache und den Künstlern für ihre schönen Darbietungen.

r.

„Wir sind wieder stolz auf die Heimat"

Auslands-Deutschtum in aller Welt / Ein Vortrag in der Volksbildungsstätte

Millionen Deutsche wanderten im Laufe der Jahrhunderte aus Deutschland und suchten eine neue Heimat in der Fremde. In der Batschka, am Schwarzen Meer, in Siebenbürgen, in Amerika erstanden deutsche Siedlungen, in denen oft die Ortsnamen noch die Erinnerung an die Heimat wachhalten und in denen sich deutsches Wesen, deutsche Sprache und deutsches Volkstum erhalten haben bis auf den heutigen Tag. Der aus dem im Jahre 1881 gegründeten deutschen Schulverein hervorgegangene „Volksbund für das Deutschtum im Ausland" (VDA) betreut diese Pioniere deutschen Wesens auf ihrem fernen Posten. Er sorgt für Erhaltung der Muttersprache, für deutsche Schulen, für deutsche Zeitungen und Zeitschriften.

Professor Grimmig hatte es am Sonntagabend unternommen, den Mitgliedern der Volksbildungsgruppe Mannheim einen Einblick in die segensreiche Arbeit des VDA zu geben. Die Zersplitterung des deutschen Volkes, die im Mittelalter begann, führte damals schon zu Auswanderungen. Sachsen, Balten und andere Volksstämme suchten sich ihren Wohnsitz außerhalb des deutschen Sprachgebietes. Nach dem westfälischen Frieden, der Deutschland zum Ausbeutungsgebiet fremder Völker machte, begann die nächste Welle der Auswanderung. In dieser Zeit trennten sich die Holländer und Schweizer vom Mutterlande ab. Auch aus den von Ludwig XIV. verwüsteten Ländern am Rhein zogen viele Deutsche in die Fremde. Tausende gingen damals unter im fremden Volkstum, denn Deutschland dachte damals noch nicht daran, Kolonialpolitik zu treiben.

Später führte der Betätigungsdrang den deutschen Kaufmann und Techniker in die Fremde. So gibt es in fast allen größeren Städten der Erde eine deutsche Kolonie. Aber das Vorkriegsdeutschland tat nichts, um das Volkstum im Ausland stark zu erhalten. Dadurch wurde das Deutschtum in den meisten fremden Ländern planmäßig zurückgedrängt und unterdrückt.

Im Weltkrieg riß der Gegner wieder wertvolle Stücke vom deutschen Volkskörper ab. Ueber 30 Millionen Deutsche kamen durch das Diktat von Versailles unter fremde Herrschaft. Wie ein breiter Gürtel zieht sich das mit Deutschen besiedelte Land längs unserer Grenzen hin.

Der nationalsozialistische Staat pflegt besonders wieder die Verbindung mit den Brüdern im Ausland. Kein Deutscher darf in der Welt leben, ohne zu wissen, daß er mit dem Mutterland noch irgendwie verbunden ist. Reichsminister Dr. Frick hat in einer Rede in Mainz darauf hingewiesen, daß der Nationalsozialismus der Hüter des volksdeutschen Gewissens im Reiche ist und daß er die Bestrebungen des VDA in jeder Beziehung fördern wird.

Wir sind heute nicht mehr das zerrissene Volk, das wir vor 1933 waren. Unsere Brüder im Ausland können wieder stolz auf ihre Heimat sein. Mit Begeisterung verfolgen sie das sich jetzt vollziehende Einigungswerk des deutschen Volkes. Vielleicht kann es der Auslandsdeutsche noch weit mehr ermessen als wir zu Hause, wie dankbar wir dem Führer für dieses Aufbauwerk sein müssen und jeder Deutscher in und außerhalb der Grenzen wird ihn nach Kräften unterstützen und insbesondere am 29. März mit seiner Stimme das Befreiungswerk des Führers unterstützen.

Großer Beifall bekundete den Dank der zahlreichen Zuhörer. Der Leiter der Volksbildungsgruppe, Professor Schäfenacker, drückte diesen Dank in Worten aus und wies auch seinerseits noch einmal auf die Pflicht jedes Deutschen am 29. März hin.

VS.

Frühjahrskonzert in Feudenheim

Im überfüllten Saale des „Jägerhauses" in Feudenheim veranstaltete der dortige Gesangverein „Teutonia" sein erstes diesjähriges Konzert, das in seinem ganzen Verlauf als äußerst gelungen bezeichnet werden muß. Der starke Chor besitzt ein gutes Sängermaterial, mit dem auch noch schwierigere Gesangsstücke gemeistert werden können. Der Chorleiter, Musikdirektor Max Schellenberger, versteht es, den Chor sicher über alle Schwierigkeiten hinwegzuführen. Mit Energie und Umsicht und mit einfachsten Mitteln weiß Max Schellenberger eine gute Klangwirkung zu erzielen und auch die rhythmischen und harmonischen Feinheiten aus den einzelnen Vortragsstücken herauszuholen. Die Vortragsfolge befaßte sich in der Hauptsache mit zeitgenössischen Kompositionen und Kunstchören. Das hervorragende Können zeigte sich gleich zu Beginn mit dem nicht leichten Lachnerschen Männerchor „Hymne an die Musik". Sinngemäß erfaßt und treffend charakterisiert waren vor allem auch die drei heiteren Lieder im Volkston von Othegraven und L. Baumann, dem erfolgreichen 70jährigen Komponisten. Eine gesangliche Delikatesse bildete die „Weihe des Liedes" von Friedrich Hegar, wechselreich an musikalischen Ausdrucksmöglichkeiten, ein echter Hegar-Chor in seiner ganzen Herbe und Süße, der trotzdem keine Zumutung an billige Effekthascherei stellt.

Nicht unerwähnt sei auch der volksliedhafte Männerchor „Des Försters Kind" von Karl Schmidt, dem Ehrenmitglied des Vereins. Der bejahrte Komponist konnte sich für den starken Beifall selbst bedanken. Als Solist war Opernsänger Alfred Färbach gewonnen worden. Er bot mit Ausdruck und Empfindung C. M. v. Webers Rezitativ und Arie aus dem „Freischütz". Färbachs prächtiger Tenor, kraft- und ausdrucksvoll zugleich, hatte im Nu die Zuhörer für sich gewonnen. Stürmischer Beifall wurde auch seinen Hugo-Wolf- und Richard-Strauß-Liedern, mit Empfindung dargeboten, zuteil. Solo-Cellist Hans Schellenberger vom Philharmonischen Orchester ließ sich mit dem Lento aus dem Konzert op. 29 von E. Lalo und der Polonaise op. 14 von D. Popper vernehmen. Sicher und virtuos bewältigte er seine Aufgabe, als Zugabe brachte er ein Menuett von H. Becker. Wuchtig und wirkungsvoll klang die Konzertveranstaltung aus mit Edvard Griegs Männerchor „Landerkennung", mit Baritonsolo und Klavierbegleitung. Vereinsmitglied Oskar Scheid brachte seinen Solopart mit nachhaltiger Wirkung zu Gehör. Klavierpädagoge Adolf Schmitt war den Chören und Solisten ein geschickter und feinfühliger Begleiter.

Wie Bezirksführer Bauer (Seckenheim) nach Abschluß des Konzerts betonte, machte die Veranstaltung dem Verein mit seinen prächtigen Proben deutscher Männerchor-Literatur alle Ehre. Im Anschluß übermittelte er zwei verdienten Sangesbrüdern, die lange Jahre über ihre Treue und Anhänglichkeit zum deutschen Lied bewiesen haben, im Namen des Badischen Sängerbundes den Dank für ihre Jjährige Mitgliedschaft. Als äußeres Zeichen der Anerkennung überreichte er den beiden Sängern Setzer und Heckmann die silberne Ehrennadel. Die Veranstaltung erreichte mit einem gemütlichen Beisammensein ihren Abschluß.

Ein richtiges Aprilwetter

Wer uns etwa zu Beginn der letzten Woche erzählt haben würde, daß wir in diesem Winter nochmals Schnee in Mannheim bekommen würden, den hätten wir ausgelacht. Es schien ja tatsächlich so warme Sonne, daß es einem bei zwanzig Grad Wärme fast sommerlich zumute war. Und dann kam der große Umschwung, der uns Luft aus arktischen Gefilden brachte und uns zwang, wieder den Wintermantel hervorzuholen. Man freute sich erneut über warme Zimmer und übte sich so langsam wieder im Frösteln. Gestern morgen traute man seinen Augen nicht recht, als Schnee auf den Dächern lag, und wenn man seine Schritte etwas aus dem Gebiet des Stadtzentrums lenkte, dann fand man auf Wiesen und Feldern eine richtige Schneedecke, die nichts mehr von dem Erdreich erkennen ließ. Dazu bot uns der Himmel eine bunte „Speisekarte": Regen wechselte mit Schneefall und seinem Eisregen ab. Da aber die Temperatur etwas über dem Gefrierpunkt stand und der Regen sein übriges tat, war es mit der weißen Herrlichkeit rasch zu Ende. Gegen elf Uhr konnte man vergeblich nach dem Schnee Ausschau halten, der zwei Stunden zuvor eine prächtige Winterlandschaft hervorgezaubert hatte. In der Stadt selbst war wesentlich früher der Schnee schon zu Wasser geworden.

Als aber die Sonne sich immer mehr durch die grauen Wolken hindurchgedrückt hatte, gab es eine neue Ueberraschung: Die Sicht zum Odenwald wurde frei und aus der Ferne grüßten die schneebedeckten Gipfel des Odenwaldes. Vor allem leuchteten die Hochflächen der Tromm in blendendem Weiß, das auch noch vorhanden war, als am späten Nachmittag der Odenwald und die Bergstraße wieder in grauen Wolken verschwanden. Im übrigen ließ sich der ganze gestrige Tag recht wetterlaunisch an: kurz anhaltende Schneegestöber wechselten mit Aufheiterung. Also ein richtiges Aprilwetter!

Frohe Gäste der NSKOV

Fröhliche Gesichter konnte man am vergangenen Samstagnachmittag im Ballhaus bemerken. Die Stützpunkte Innenstadt-Ost und -West der NS-Kriegsopferversorgung hatten 268 Kinder von Kameraden und 60 Kriegereltern zu Kakao und Kuchen eingeladen. Kamerad Barth, der Stützpunktleiter von Innenstadt-Ost, sprach ein paar kurze, begrüßende Worte. Natürlich ließen es sich insbesondere die kleinen Gäste nicht zweimal sagen, hier tüchtig zuzulangen. Wohl sind ihnen derlei Genüsse mehr oder minder oft auch zu Hause erreichbar, aber hier, im frohen Kreise all der vielen Buben und Mädchen, bei den Klängen der Musik, bei der Vorführung netter Spiele und Tänze schmeckte es doch besser. Auch die Kriegereltern freuten sich, einmal essen und trinken zu können, was andere für sie bereitet hatten. Muntere Reden, frohes Hören und Schauen begleitete die „Arbeit" der Vertilgung der Kuchenberge und des kräftigen Getränkes und als beim Scheiden den kleinen Gästen noch eine Tafel Schokolade, den Kriegereltern gar eine Flasche Wein in die Hand gedrückt wurde, ging man vergnügt nach Hause mit dem Bewußtsein, solch einen schönen Tag lange nicht mehr erlebt zu haben.

Abends schloß sich eine Familienfeier an, deren Leiter Kamerad Baacke war, der sich auch hier wieder, wie immer bei derartigen Gelegenheiten, als witziger und unerschöpflicher Unterhalter bewährte. Kamerad Steinel sprach die Begrüßungsworte dieser zugunsten der Winterhilfe veranstalteten, gut besuchten Feier, bei der namhafte Künstler mitwirkten.

VS

Der Herr von gutem Geschmack trägt Kleidung nur von
Maier-Mack Planken, P 4, 11-12 Haltest. Strohmarkt

Was ist los?

Dienstag, 17. März:

Nationaltheater: „Der Nachbar zur Linken". Schauspiel von H. Steguweit. Miete C. 20.00 Uhr.
Planetarium: 16.00 Uhr Vorführung des Sternprojektors. 20.30 Uhr Veranstaltung für Beamte, Angestellte und Arbeiter der Stadtgemeinde Mannheim.
Kleinkunstbühne Libelle: 20.15 Uhr Kabarett-Programm.
Tanz: Palasthotel, Kabarett Libelle.

Zwei neue Postwertzeichen

„Mit LZ 129 nach Nordamerika"

Am 16. März beginnt an den Postschaltern der Verkauf zweier neuer Postwertzeichen, die die Deutsche Reichspost aus Anlaß der bevorstehenden Fahrten des Luftschiffs LZ 129 nach Nordamerika herausgibt. Es handelt sich um zwei Freimarken zu 50 und 75 Rpf in blauer bzw. grüner Farbe, die nach dem Entwurf des Münchener Malers Karl Diebitsch hergestellt worden sind. Das Markenbild zeigt das neue Zeppelinschiff auf einer Fahrt über dem Meere. Die Freimarken können auch zum Freimachen anderer Sendungen und im Verkehr mit dem Ausland benutzt werden.

Warenproben mit Handelswert im Postverkehr mit Bulgarien. Es wird darauf hingewiesen, daß im Postverkehr nach Bulgarien Warenproben mit Handelswert ausnahmsweise zulässig sind. Jedoch darf der Wert der in einer Sendung enthaltenen Warenmenge den Betrag von einem Goldfranken nicht übersteigen. Der Wert wird von den bulgarischen Zolldienststellen nach dem Wert festgesetzt, den die Ware in Bulgarien hat. Zu Unrecht in Bulgarien eingehende Warenproben von größerem Handelswert werden als Postpaket behandelt und dem Empfänger zugestellt, wenn dieser bereit ist, eine Nachgebühr von 95 Goldcentimen = 29 Leewa für jede Sendung zu zahlen. Verweigert der Empfänger die Zahlung, so werden die Sendungen nach dem Aufgabeort zurückgeschickt.

Zwei Kameradschaften wetteifern

Am Sonntag prüften die ehemaligen 110er Grenadiere und die Kameradschaft der Kriegsfreiwilligen ihre Treffsicherheit. Auf den Schießständen der 110er veranstalteten sie ein Freundschaftsschießen. Jede Kameradschaft stellte zwei Mannschaften mit je zehn Schützen. Es wurden in drei Anschlagsarten je fünf Schuß abgegeben. Sieger in Klasse I wurde die Kameradschaft der Kriegsfreiwilligen mit 1338 Ringen. Die Gegner errangen 1319 Ringe. In Klasse II dagegen trugen die 110er mit 1258 Ringen den Sieg davon, während die Kriegsfreiwilligen 998 Ringe erreichten. Bei der anschließenden, von Bezirksschießleiter Hildebrand vorgenommenen Preisverteilung würdigte dieser die Verdienste beider Kameradschaften um den Schießsport und fand anerkennende Worte über die schönen Ergebnisse dieses Tages. Er überreichte beiden Kameradschaftsführern die Emaille-Ehrennadel des Kyffhäuserbundes. Auch die beiden Schießleiter Seegert und Stammler wurden mit Ehrennadeln ausgezeichnet. Weitere Ehrennadeln erhielten der beste Schütze des Tages Kamerad Emig (110er) sowie die vier nächstbesten Schützen.

Außerdem konnte der Bezirksschießleiter dem Kamraden Emig noch die große goldene Kyffhäuser-Ehrennadel, den Kameraden Löwe und Morawitz die goldene Kyffhäuser-Ehrennadel, sowie den Kameraden Gottmann, Heck, Seegert, Hauer und May sen. die silberne Kyffhäuser-Ehrennadel für besonders gute Schießleistungen überreichen. Eine gemütliche Unterhaltung vereinte die Schützen mit ihren Angehörigen anschließend noch manche Stunde. vs.

85. Geburtstag. Ihren 85. Geburtstag feierte dieser Tage Frau Luise Greulich, geb. Bekker, Holzbauerstraße 7. Wir gratulieren der rüstigen Greisin und eifrigen Leserin unserer Zeitung!

Vortrag im Planetarium. In der Reihe der Industrie-Vorträge des Planetariums berichtet am Donnerstag, 19. März, die Heinrich Lanz AG durch Hermann Langer über die Arbeit ihrer Gefolgschaft und die volkswirtschaftliche Bedeutung ihrer Erzeugnisse. Zahlreiche Lichtbilder, Filmstreifen und eine Ausstellung von Rohstoffen und Werkstücken erläutern den Vortrag, den das Thema „Wir helfen dem Landmann" zugrunde liegt.

Von der Städt. Sparkasse. Die Schalter der Städt. Sparkasse Mannheim bleiben am Mittwoch, 18. d. M., wegen der Heß-Kundgebung ab halb 1 Uhr geschlossen.

60. Geburtstag. In voller Rüstigkeit beging Frau Katharina Breh, geb. Mischler, Meerfeldstraße 39, am 16. März ihren 60. Geburtstag. Wir gratulieren.

Daten für den 17. März 1936

Sonnenaufgang 6.57 Uhr, Sonnenuntergang 18.32 Uhr. — Mondaufgang 3.32 Uhr, Monduntergang 11.00 Uhr.

1811 Der Dichter Karl Gutzkow in Berlin geboren (gest. 1878).

1813 Friedrich Wilhelm III. Aufruf „An mein Volk!" Errichtung der preußischen Landwehr.

1834 Der Techniker Gottlieb Daimler in Schorndorf geboren (gest. 1900).

1861 Viktor Emanuel II. wird König des geeinigten Italiens.

1932 Der Kolonisator und Verlagsbuchhändler Dr. Hermann Meyer in Leipzig gestorben (geboren 1871).

1934 Der Dichter von „Alt-Heidelberg", Wilhelm Meyer-Förster, in Berlin gestorben (geboren 1862).

An alle Betriebsführer des Kreises Mannheim

Die am Mittwoch, 18. März, stattfindende Rudolf-Heß-Großkundgebung soll eine gewaltige Demonstration der Geschlossenheit und des einmütigen nationalsozialistischen Willens der Mannheimer Bevölkerung werden. Da bei der Erfassung von 35 000 Menschen bereits in den frühen Nachmittagsstunden mit dem Ordnungsdienst sowie mit der Oeffnung des Zeltes begonnen werden muß und viele hierzu eingeteilte Männer in Betrieben und Geschäften arbeiten, ergeht an die Betriebsführer des Kreises Mannheim die Bitte, ihren Gefolgschaftsmitgliedern freizugeben, um ihnen die Teilnahme an der Großkundgebung zu ermöglichen.

Heil Hitler!

Der Kreisleiter: gez. Dr. R. Roth.

An alle Mannheimer Geschäftsinhaber

Am Mittwoch, 18. März, spricht der Stellvertreter des Führers, Pg. Rudolf Heß. Wir bitten sämtliche Geschäftsinhaber, ab 16 Uhr zu schließen, um den Gefolgschaftsleuten die Gelegenheit zu geben, an dieser Kundgebung rechtzeitig teilnehmen zu können.

Kreisamtsleiter für Handel und Handwerk:
gez.: Stark.

Der Kreisleiter:
gez. Dr. R. Roth.

Anordnungen der NSDAP

Politische Leiter

Strohmarkt. Die für 16., 17. und 18. März angesetzten Zellenappelle müssen ausfallen.

Oststadt. Am 18. 3., 15 Uhr, Antreten sämtl. Polit. Leiter bei der U-Schule. Marschanzug, Brotbeutel, Feldflasche. (Mantel gestattet.)

Neuostheim. Sämtliche Politischen Leiter haben am 18. 3., 15 Uhr, vor der U-Schule anzutreten. (Marschanzug mit Mantel, Brotbeutel und Feldflasche.)

Neckarstadt-Ost. Am 17. 3., 20.15 Uhr, Besprechung der Amts- und Zellenleiter in der Renschgarage.

Neckarstadt-Ost. Am 18. 3., 14.30 Uhr, Antreten sämtlicher uniformierter Politischen Leiter vor der Geschäftsstelle.

NS-Frauenschaft

Jungbusch. Am 17. 3. Zellenabend der Zellen 5, 7, 8 und 9.

Schwetzingerstadt. Am 17. 3., 20.30 Uhr, Zellenleiterinnensitzung bei Fügen, Rheinhäuserstraße.

Achtung, NS-Frauenschaft-Chor. Am 18. 3. fällt die gemeinsame Probe der Chöre aus. Neuer Termin wird bekanntgegeben.

Achtung, Kultur- und Pressereferentinnen. Am 19. 3., 20 Uhr, wichtige Besprechung der Stadt- und Landortsgruppen in L 14, 4.

Neckarstadt-Ost. Am 18. 3., 16.30 Uhr, treffen sich die Frauen auf dem Clignetplatz zur Kundgebung. Brotscheine sind abzurechnen.

Friedrichspark. Am 17. 3., 20 Uhr, Heimabend im „Bürgerkeller".

Achtung, Ortsgruppen-Frauenschaftsleiterinnen! Am 17. März, 15 Uhr, Besprechung in L 14, 4.

Friedrichspark. Am 17. März, 20 Uhr, Pflichtheimabend im „Bürgerkeller".

Waldhof. Am 17. März, 20 Uhr, Heimabend im Heim.

Feudenheim. Mittwoch fällt der Heimabend aus. — Am 17. März, 15 Uhr, Kochvorführung in L 9, 7/8. Die Frauen, die sich gemeldet haben, müssen unbedingt daran teilnehmen.

HJ

Sämtliche Stellenleiter, Gefolgschaftsführer, Unterbannführer, Stammführer des Bannes und Jungbannes 171 erscheinen am 17. März, 20 Uhr, im Schlageterhaus (Zimmer 67) zu einer Besprechung betr. Wahl und Kundgebung.

BDM

Führerinnen für die zu überführenden JM. Der Sanitätskurs am 18. 3. fällt aus.

Führerinnen für die zu überführenden JM. Am 20. 3., 20 Uhr, Heimabend in N 2, 4.

Kulturstelle (Spielschar). Am 19. 3., 19.30 Uhr, Heimabend in N 2, 4. — Der Mittwochheimabend fällt aus.

Feudenheim. Diese Woche kein Heimabend. Näheres bei den Führerinnen.

JM

Deutsches Eck. Der Führerinnenheimabend am 19. 3. fällt aus, dafür am 20. 3., 20 Uhr, Ringheimabend bei Schumacher.

Deutsches Eck. Am 21. 3., 8 Uhr, tritt die ganze Gruppe in Kluft an. Schaften Bauer, Schlenk und Gippert bringen Turnzeug mit.

Käfertal. Der Führerinnenheimabend ist vom 18. 3. auf 19. 3. verlegt.

Feudenheim. Am 20. 3., 20 Uhr, im Heim in der Schule Führerinnenheimabend.

Feudenheim. Am 17. 3., 20 Uhr, Ringsportabend für alle Schaft-, Schar- und Gruppenführerinnen des Ringes in Feudenheim. Turnzeug mitbringen. Treffpunkt 20 Uhr an der Endstation der Straßenbahn in Feudenheim.

Jungmädelsuntergau 171. Die Gruppenführerinnen geben so schnell als möglich die namentliche Meldung der Jungmädel, die in den BDM überführt werden, ab. (Blaue Scheine.)

DAF

Hausgehilfen

Karten für die Kundgebung auf den Ortsgruppen erhältlich.

Oststadt. Am 17. 3., 20.30 Uhr, Heimabend für alle Kameradinnen der Oststadt in L 13, 12 a.

Arbeitsschule. Am 18. 3. fallen alle Lehrgänge und Vortragsreihen aus.

Amt für Erzieher

Auf Anordnung der Reichsleitung der NSDAP — Hauptamt für Erzieher — hat in jedem Kreis vor der Wahl noch eine Pflichttagung stattzufinden. Ich erkläre hiermit die Versammlung des Stellvertreters des Führers, Pg. Heß, zur Pflichttagung für alle Mitglieder des NSLB. Karten sind bei den Vertrauensleuten und Ortsgruppen zu haben.

Amt für Technik und NSBDT

Am 17. 3., 20.15 Uhr, NSB-Vortrag von Dr.-Ing. E. Mörath, Darmstadt, über „Behandlung und Bearbeitung von Holz als heimischer Baustoff". Ort: Otto-Beck-Straße 21.

Am 20. 3., 20.15 Uhr, NSB-Vortrag von Dr. Läufert über „Der Stromrichter als neues Maschinenelement". Ort: Otto-Beck-Straße 21.

Am 20. 3., 19.15 Uhr, Abteilungsleitersitzung in der Otto-Beck-Straße 21.

KRAFT DURCH FREUDE

Achtung, Betriebswarte!

Betr.: Geschlossene Theatervorstellungen der NSG „Kraft durch Freude". Wie schon durch Rundschreiben Nr. 6/36 bekanntgegeben, findet am Samstag, den 21. März, unsere erste geschlossene Theatervorstellung im Neuen Theater statt. Gegeben wird „Charleys Tante", Lustspiel von Branden Thomas. Eintritt 90 Rpf. Die Betriebswarte melden bis Dienstag mittag 12 Uhr auf der zuständigen Geschäftsstelle, wieviele Karten benötigt werden. Abrechnung spätestens zwei Tage vor der Veranstaltung. Später werden keine Karten mehr zurückgenommen.

Ortsgruppe Neckarau

Sämtliche Betriebswarte holen heute, Dienstag, 18.30 Uhr, die Theaterkarten in der Geschäftsstelle, Luisenstraße 46, ab.

Achtung, Ortsgruppen-Sportwerbewarte!

Am kommenden Donnerstag, 19. März, 20.30 Uhr, findet im Nebenzimmer des Lokals „Kaiserring", L 15, 12, eine wichtige Versammlung der Ortsgruppen-Sportwerbewarte statt. Das Erscheinen zu dieser Versammlung ist Pflicht.

Keine Kurse am 18. März

Aus Anlaß der Rede des Stellvertreters des Führers, Reichsministers Rudolf Heß, fallen am Mittwoch, 18. März, sämtliche Abendkurse des Sportamtes Mannheim-Ludwigshafen in Mannheim aus.

Schachkurse bei „Kraft durch Freude"

Das Sportamt Mannheim-Ludwigshafen hat in sein Kursprogramm nunmehr auch das Schach aufgenommen und dürfte damit einem sicherlich längst gehegten Wunsche vieler Volksgenossen Rechnung tragen. Anfang April wird mit der Durchführung der ersten Schachkurse begonnen. Anfänger sollen in die Geheimnisse dieses herrlichen Spieles eingeweiht und Fortgeschrittenen eine Möglichkeit gegeben werden, sich mit gleichwertigen Gegnern zu messen. Noch in diesem Monat beginnt ein Kurs für Fortgeschrittene, nachdem sich hierzu bereits dreißig Volksgenossen gemeldet haben. Für die im Monat April beginnenden Kurse für Anfänger und Fortgeschrittene sind Anmeldungen sofort, spätestens aber bis 26. März, dem Sportamt in L 4, 15 aufzugeben. Kursdauer: sechsmal 1½ Stunden je einmal in der Woche. Kursgebühr für Mitglieder der DAF 1.20 RM., für alle übrigen Volksgenossen 2.40 RM. Teilnahmeberechtigt sind alle Volksgenossen.

Wohin an Ostern?

Mit „Kraft durch Freude" nach Wertheim!
Näheres bei den „KdF"-Warten

Zu Chlorodont
darf man getrost
Vertrauen haben!

Neue Hörspiele von Engasser und Tügel

Angesichts der Funkdichtungen Quirin Engassers bedauert man zweierlei: erstens, daß die Skepsis gegen das Hörspiel so weit verbreitet, geradezu „volkstümlich" ist, zweitens, daß die Kunst des Hörens so wenig geübt und zum Teil sogar, dank der zahlreichen, halb oder gar nicht gelungenen Hörspiel-Experimente wieder verlernt wurde. Bei Engasser wird die innere Konzentration und Mitarbeit, die zum ausschöpfenden Genuß eines Hörspiels mindestens ebenso notwendig ist, wie zum Erlebnis eines Theaterstücks, reich belohnt.

Auf seinen „Franz von Sickingen" und die von uns kürzlich besprochene Dichtung vom Untergang des Vandalenreiches „Ein Volk vergeht", hat der junge Münchener Autor nun eine Komödie „Der Tulpenschwindel" folgen lassen, die der Stuttgarter Sender letzte Woche zur Aufführung brachte. Es wurde ein Erfolg des Dichters, der Regie und der Hörspieler. Die Sprache Engassers besitzt alle „Tugenden", die die akustische Bühne fordert. Sie ist knapp, bildhaft und ausdrucksgeladen; fähig also, uns all das an Anschauung noch mitzugeben, was auf der Schaubühne durch Körperliches, durch Mimik und Gestik, vermittelt wird. Im Hörspieltext muß jedes Wort abgewogen und nicht nur nach seinem groben Sinn, sondern auch nach seinem suggestiven Gefühlswert eingesetzt sein. Das weiß Engasser. Keine naturalistische Breite, sondern Stilisierung, Vereinfachung auf das Wesentliche (was allerdings den Blick für das Wesentliche voraussetzt): so hat er auch diese Szenen um die Amsterdamer „Tulpomanie" und den darauffolgenden Börsenkrach vom Jahre 1637 ausgearbeitet. Glänzend ist die Charakteristik des Juden Grünlauf gelungen, der nach dem Leitsatz „Wo die Mensche im Kopf bawe solche Narrheite, gibt es immer zu mache ä Geschäft" sich einen Kompagnon sucht und dann die an sich harmlose Tulpenliebhaberei der Amsterdamer in eine wilde Spekulationshysterie verwandelt.

Karl Köstlin gab die Rolle meisterhaft. Aus der Gruppe der Standhaften, durch das Gift der Gewinnsucht und den allgemeinen Taumel nicht Infizierbaren, hob sich vor allem die Figur des Fuhrmannes Hopemulderop ab: ein richtiger Sancho Pansa oder Lamm Goedzak, fett, breit holländisch-phlegmatisch und in der aufgeregten Flut menschlicher Leidenschaften, die gegen ihn anbrandet wie ein Fels stehend. Ernst Stockinger war ein guter stimmlicher Interpret für so viel Beharrungsvermögen und Leibesfülle. Die ironische Kontrastierung, übrigens ein Hauptreiz der Komödie, erreichte ihren Höhepunkt, als Hopemulderop eine der wertvollsten Tulpenknollen „zum Hering fratz", in der Meinung, es sei Knoblauch, nachdem eben der Wirt dem Juden sein halbes Vermögen dafür in Zahlung gegeben hatte. Neben dieser komischen Szene haftet eine andere lyrische als dichterisch und funkisch besonders vollendet im Gedächtnis.

Die Liebesszene im Tulpengarten des Myndheer Baaker van Leuen zwischen seiner Nichte Madlena (Leonore Hartmann) und dem jungen Kaufmann Marfelis. Hier war plötzlich eine holländische Gartenlandschaft, hell, mit leuchtenden Blumenbeeten und Vogelgezwitscher vor den Hörer hingezaubert, allein durch die Trefflichkeit des Dialogs und sein inniges Zusammenschwingen mit den übrigen akustischen Elementen. Das nötige Fingerspitzengefühl für die Abtönung und Ziselierung solcher Feinheiten hat nur der Berufene. Nur wer das Wort als durchsichtiges, bis zum Rand mit Seele erfülltes Gefäß hinzustellen vermag, schreibt solche Hörszenen. Wir hoffen deshalb, recht bald wieder etwas von Quirin Engasser im Funk zu hören.

Einen guten Griff tat die Stuttgarter Sendeleitung auch mit der Herübernahme von Ludwig Tügels Funkballade „Die Treue" in ihr Programm zum Heldengedenktag. Die Dichtung, nach einer gleichnamigen Erzählung als Hörspiel bearbeitet, ist in inhaltlicher wie in formaler Hinsicht nicht ohne fesselnde Eigenart. Ihr Leitgedanke, daß ein junges Mädchen seinem im Krieg gefallenen Bräutigam entgegenzieht, weil es die Vision gehabt hat, er sei in Flandern aus seinem Grabe auferstanden und kehre nun in die Heimat zurück, daß es ihn, in Begleitung eines neuen Freundes, dann aber nicht findet und in Wahnsinn verfällt, wird symbolhaft auszuweiten und auszudeuten versucht. Zu diesem Zweck tritt zwischen den einzelnen Szenen ein Sprecher auf, der den Hörer mit halb erklärenden und halb geheimnisvoll verwirrenden Worten anredet, um ihn damit enger in den Bannkreis des düsteren Geschehens hineinzuzwingen. Die Wirkung ist tatsächlich ungewöhnlich stark. Man hängt, halb unwillig und halb widerstrebend, in einem Netz magischer Besprechungen und muß von Bild zu Bild in der sich steigernden Gespensterhaftigkeit mitgehen. Das Ganze erinnert stimmungsmäßig und auch dem Thema nach lebhaft an Bürgers „Leonorenballade". Besonders die Nachtszene am Bahndamm, wo das Mädchen neben ihrem Begleiter eingeschlafen ist und der tote Soldat mit Grabenstock und Feldmütze, umrollt von dumpfem Trommelwirbel, über die mondbeschienenen Aecker dahergehopst kommt, hat den gleichen Rhythmus wie die Verse:

„Sie hin, sieh her der Mond scheint hell,
Wir und die Toten reiten schnell!
Graut Liebchen auch vor Toten?
Ach nein, laß ruhen die Toten!"

Dem Leiter der Aufführung, Karl Köstlin, ist hier eine sehr gute funkische Regieleistung zu danken, dem Dichter Ludwig Tügel eine, trotz mancher gewiß nicht beabsichtigten, übertriebenen Verschwommenheit, interessante Bereicherung unseres Hörspiel-Repertoirs.

Die „Stunde der jungen Nation" brachte aus Stuttgart eine Reichssendung „Insel der Ordnung, Deutschland zwischen gestern und heute". Ein mit Mißtrauen und wenig Hoffnung aus der Fremde kommendes Auswanderer-Ehepaar wird über die Wiedergeburt des Vaterlandes im Zeichen des Nationalsozialismus belehrt und spürt am Bilde der neuen Jugend, die singend in strammen Marschkolonnen vorüberzieht, eindringlich die stolze Verwandlung, in der alles deutsche Leben begriffen ist. Den nicht so sehr künstlerischen als erzieherischen Absichten der Darbietung entsprechend, hatte man diesmal auf Namensnennung der Mitwirkenden verzichtet. H. Eur.

Anwachsen der Judenschaft in der Welt. Der wissenschaftliche Sekretär des „Jiddischen wissenschaftlichen Instituts", Jakob Lestschinsky, veröffentlicht soeben eine umfangreiche Arbeit über die Zahl der Juden in der Welt. Er errechnet die Zahl der Juden Anfang 1936 mit 16 240 000. In den letzten zehn Jahren hat sich die Zahl der Juden in der Welt um 1 300 000, das ist um über 8,7 Prozent, erhöht. Rund zehn Millionen (über 60 Prozent) aller Juden leben in Europa, rund fünf Millionen (über 30 Prozent) in Amerika, mehr als eine halbe Million (über 5 Prozent) in Asien. In Australien gibt es etwa 30 000 Juden. Zwei Drittel aller Juden leben in drei Staaten: In USA (4 450 000), in Polen (3 150 000) und in Sowjetrußland (3 080 000). Ueber eine Million Juden leben noch in Rumänien, über 100 000 in siebzehn Staaten (zu denen auch Oesterreich mit rund 191 000 Juden zählt), die zusammen 15 Millionen Juden oder 92 Prozent der gesamten Judenheit erfassen. Die absolute Zahl der Juden ist überall gestiegen, ausgenommen in Deutschland, Oesterreich, Ungarn, Italien, Schweiz und Türkei.

Das Geschenk eines Dichters. Gabriele d'Annunzio hat Mussolini ein Geschenk übermittelt. Nicht etwa ein neues Werk, denn anscheinend ist der große Sonderling Italiens der Ansicht, daß jetzt die Leier zu schweigen habe, sondern eine Dose aus kostbarem Holz, von dem Dichter selber mit Silberbeschlägen verziert. In dem Begleitschreiben bittet d'Annunzio den Duce, in der Dose die Muster der neuerfundenen Gewehrkugeln unterzubringen, die im Kriege gegen Abessinien verwendet worden sind.

MARCHIVUM

Der Heldenkampf um Verdun

Ein Tatsachenbericht von der größten Materialschlacht der Weltgeschichte — Von Dr. Wilhelm Ziegler

19. Fortsetzung

Copyright by Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg

So fiel das Kommando der ersten Sturmhäuflein, die später auf dem Fortwall auseinanderstießen, automatisch an den Lt. Rackow. Ihm gelang es, als erster in den Fortgraben hinabzuspringen und das eigentliche Kernwerk zu erklimmen. Dabei hatte Lt. Ruberg ihm den unschätzbaren Dienst erwiesen, das Grabengeschütz und die Revolverkanone auf der nördlichen Grabenstreiche durch Brandröhren und Handgranatenpackungen, die unter Lebensgefahr vor die Schußlöcher hinabgelassen wurden, vorübergehend zum Schweigen zu bringen. Lt. Ruberg war es auch, der die verschiedenen Handgranatensprengungen vollführte, von denen Major Raynal spricht. Insbesondere hatte er die Barrikade im Ostgang, die den Hohlgang in das Fortinnere von Osten versperrte, mit einer Handgranatenladung, unter eigener Verwandung, gesprengt.

Die abziehende Besatzung

Lt. Rackow dirigierte die Besetzung der entscheidenden taktischen Punkte auf dem Fortdach und in den besetzten Gräben. Als willkommene Ueberraschung hatte sich dabei herausgestellt, daß der eigentliche Panzerturm des Forts mit seinen zwei 7,5-Zentimeter-Geschützen unbrauchbar war. Diesem Zufall war es sicher mit zu verdanken, daß der Ueberfall so rasch und ziemlich unblutig gelungen war. Der Turm war schon lange verstummt. Er war am 26. Februar von Deutschen und Franzosen, sozusagen gemeinsam, außer Tätigkeit gesetzt worden, damals, als in der Panikstimmung der Aufgabe des rechten Maasufers das Fort Vaux gesprengt werden sollte. Damals war die Ladung infolge der zerschossenen Zündschnur nicht zur Explosion gekommen — bis auf die 800 Kilogramm Pulver, die unter dem Geschützpanzerturm aufgehäuft waren! Gerade sie hatte eine deutsche Granate zur Entzündung gebracht und damit den Turm demoliert.

Wie gerne hätten die 53er und 156er ihrem Ruhme die Krone aufgesetzt und das Fort noch erobert! Aber zu blutig waren ihre Verluste. Nach 36 Stunden hatten die 53er 12 Offiziere und 280 Mann, die 156er 9 Offiziere und 235 Mann eingebüßt. So wurden sie in der Nacht vom 3. auf den 4. Juni durch die Düsseldorfer 39er und die Württemberger 126er abgelöst.

Diese werden nunmehr die Träger des umgekehrten Schauspiels wie auf dem Douaumont am 23. Mai. Jetzt sind die Deutschen oben auf dem Fort und die Franzosen drinnen in den Kellern und Gängen. Gerade der Umstand, daß diesmal das Spiel anders ausging, zeigt die Ueberlegenheit der Deutschen, selbst einem so tapferen Gegner wie dem Major Raynal gegenüber!

Zweifellos hat die Wasserknappheit und zum Schluß die Wassernot manches zum Versiegen des Widerstandes der französischen Besatzung beigetragen. Rund 500 Köpfe betrug die Anzahl der Insassen des Forts, gegenüber rund 150 Köpfen normaler Besatzung. Zur verstärkten Sicherungsbesatzung von rund 300 Mann war nämlich noch fast dasselbe Quantum an Flüchtlingen und Drückebergern geflohen, die im Fort Zuflucht gesucht hatten. Zu Beginn der Belagerung waren 1800 Liter Wasser in der Zisterne vorhanden. Vielleicht hätte das Quantum bei rechtzeitiger Rationierung länger gestreckt werden können. Aber das Schicksal wäre nur aufgehalten, nicht abgewandt worden. Zum Gegner des Majors Raynal ward nach der Ablösung der Hptm. Gillhausen (39. JR). Nach vier Tagen blieb er der Sieger. Er nahm das Kapitulationsangebot des Majors Raynal in der Frühe des 7. Juni entgegen. An ihm marschierte der endlose Zug der Mann für Mann abziehenden Besatzung vorbei: 13 Offiziere und 475 Mann, am Schluß Major Raynal. 2 Geschütze, 12 MG's und 18 Minenwerfer waren die Beute an Material.

Ein Ruhmestag

Hoch strahlt an diesem 7. Juni des Falls des Forts Vaux der Ruhm der tapferen Verteidiger unter dem noch tapferern Major Raynal. Aber noch höher strahlt der Ruhmeskranz der deutschen Eroberer, die diesmal das mißlungene Experiment ihrer Gegner auf dem Douaumont mit umgekehrten Rollen zum Erfolg führten.

Fast auf den Tag drei Monate hatte die Eroberung des Forts beansprucht. Wenn man den Blick nach rückwärts wandte, dann konnte einen vielleicht trotz des Triumphes Zweifel und Besorgnis beschleichen. Aber wenn man nach vorwärts blickte, dann schien wirklich die deutsche Front endlich in unwiderstehliche Bewegung geraten. Jeder Tag, der kam, brachte neue Erfolge und neuen Ansporn.

Auch die Gegenangriffe der Franzosen mit dem Ziel, das Fort zurückzuerobern, scheiterten alle. Am 8. Juni berennen französische Regimenter, kaum daß die Morgendämmerung sich einstellt, das Fort mit unermüdlicher Erbitterung. Um 4 Uhr schon setzt die erste Attacke der vorgehenden Sturmwellen ein, um 5 Uhr folgt die nächste, um ½7 Uhr die dritte und kurz vor 8 Uhr die vierte. Als der Abend sich herniedersenkt, sind es zehn Sturmangriffe geworden: jeder ist zurückgeschmettert. Die Deutschen haben das Fort behauptet. Auch der Feind muß jetzt Atem schöpfen. Seine Reserven schmelzen immer mehr zusammen. Schon die Regimenter, die am 8. im ersten Morgengrauen angelangt waren, waren in Wirklichkeit zum Entsatz der Besatzung Raynal auf dem Fort bestimmt gewesen. Sie gehörten zur Brigade Savy, die der General Nivelle am Abend des 7. nach vorn geschmissen hatte, als er noch nichts von der Trauerkunde des Falles des Forts wußte. Es war die letzte, gerade greifbare Brigade gewesen.

Das gefürchtete J-Werk R 1

Auch die Verbreiterung der Front zwischen Vaux und Douaumont machte an diesem 8. Juni energische Fortschritte. Der bewaldete Fumin-Rücken, der den Vaux-Berg westlich in Richtung Douaumont verlängert, ward jetzt endlich erklommen. Was vom 2. bis 4. Juni hier nicht gelungen war, auch das wurde jetzt unter dem ansteckenden Fluidum, das vom gewonnenen Vaux-Berg ausging, vollbracht, und zwar von den gleichen Regimentern. Es sind die ostpreußischen Regimenter JR 41 und 43. Die Vaux-Schlucht wird endgültig überbrückt. An diesem Tag gelingt auch die Wegnahme eines Werkes am Steilhang der engen Fumin-Schlucht, das bisher wie eine unsichtbare Falle jede Angriffsentwicklung aus dem Vaux-Grund und vom Vaux-Teich hinauf auf den Fumin- und den Chapitre-Rücken im Keime erstickt hatte. Als die Angreifer schon mit dem Fuße an dieses Werk rührten, hatten sie es zum Teil noch nicht erkannt. So schlau und verschmitzt war es, in die Falte des inneren Knicks der Schlucht hineinversteckt, angelegt!

(Fortsetzung folgt.)

Reichspostministerium (3)

Das letzte „Fräulein vom Amt"

Vor einem Vermittlungsschrank mit Handbetrieb eines Berliner Fernsprechamtes. Am 15. März wurde das letzte Handamt auf den Wählbetrieb umgeschaltet. Jeder Groß-Berliner Teilnehmer stellt also jetzt alle seine Ortsverbindungen selbst her ohne Mitwirkung einer Beamten.

Wenn die Liga der Männer protestiert

Die Herrschaft der Frau erschüttert / Gegen Schuldturm und „gold digging girls" / Neues Gesetz in Neuyork

Neuyork, im März 1936

Daß Männer durch die Straßen laufen und vor Freude die Hüte in die Luft werfen und jubeln, als habe es tagelang Gold geregnet, das versteht nur der, der die Verhältnisse in den Vereinigten Staaten kennt, diese oft grotesken Bestimmungen der öffentlichen Rechtsprechung und der offiziellen Moral. Die Herrschaft der Frau ist nun endlich da, wo sie zum Unsinn wurde, zum ersten Male durchbrochen. Die „Männerreformliga" in Neuyork, eine machtvolle Institution, feiert ihren ersten, großen Sieg, der endlich eine Bresche schlug in unhaltbare Zustände.

„Gold digging girls"

Daß ein geschiedener Mann nicht nur für seine unmündigen Kinder, sondern auch unter gewissen Umständen für seine ehemalige Frau sorgen muß, ist ein Gesetz der Vernunft, das man in fast allen Kulturländern antrifft. Amerika aber hat etwas ganz anderes daraus gemacht. Es hat mit diesem Paragraphen und mit der Bestrafung des „gebrochenen Eheversprechens" die Männer für ihr ganzes Leben in die Hand hassender und rachsüchtiger Frauen gegeben, die nicht nur den Mann dauernd im Schutze der Gesetze ausplündern, sondern ihn sogar immer wieder der Freiheit berauben können. Zuletzt war es geradezu ein Beruf zweifelhafter Frauen, Männer zu umgarnen, sie erst zu einem Eheversprechen und dann zum Bruch desselben zu bringen und sie — zu schröpfen. Bis zu 100 000 Dollars, je nach dem Vermögen des unvorsichtigen Liebhabers, wurden „erbeutet" und diese Art zu Geld und zu gesellschaftlichem „Ruhm" zu kommen, war so gang und gäbe, daß man solche Frauen „gold digging girls" nannte. Wer ihnen in die Netze geriet, mußte bezahlen. Und wer es vorzog zu heiraten, mußte dann Unsummen ausgeben für die Scheidung. Amerika kennt nicht die Bestimmung, daß die Unterhaltspflicht für die geschiedene Frau aufhört, wenn sie sich wieder verheiratet. So kommt es drüben alle Tage vor, daß ein und dieselbe Frau von drei oder vier, manchmal fünf oder sechs Männern sogar recht stattliche Alimente bezieht, die meist noch in der Prosperity festgesetzt wurden und heute den finanziellen Ruin des Mannes bedeuten. Diese Frauen werden sozusagen von einer ganzen GmbH ehemaliger Gatten unterhalten.

Der Schuldturm der Ehemänner

Es gibt in Neuyork ein eigenes Gefängnis, in das nur Männer gesperrt werden, die ihren geschiedenen Frauen nicht die Alimente zahlen, weil sie dazu heute wirtschaftlich gar nicht mehr in der Lage sind. Dieses Gefängnis ist durchschnittlich von 125 Neuyorkern „bewohnt". Allerdings kann die Frau ihren Ergatten nur für drei Monate einsperren lassen. Dann muß er nach dem Gesetz freigelassen werden. Hat er aber inzwischen die fälligen Raten nicht bezahlt, dann kann sie ihn sofort wieder anzeigen und — er wird wieder für drei Monate eingelocht. Es gibt Männer, die sind Stammgäste im „Alimentengefängnis", Opfer kalten Hasses und sinnloser Gesetze.

Die Organisation der „Männerreformliga" kämpft gegen den Wahnsinn dieser Frauenherrschaft an. Sie hat ausgerechnet, daß in USA in den letzten zehn Jahren 1,8 Millionen Männer an „gold digging girls" 936 Millionen Dollar gezahlt haben. Noch größer ist die Summe, die sie für Gerichts- und Anwaltskosten aufbringen mußten. Verschlimmert wird diese unhaltbare Lage dadurch, daß die Unterhaltszahlungen in der Zeit wirtschaftlicher Blüte festgesetzt wurden. Es gibt Männer, die das Pech haben, zwei Frauen unterstützen zu müssen und monatlich mehr bezahlen müssen, als heute ihr Bruttoverdienst ist. Das hindert aber nicht daran, daß jede der beiden Frauen diesen Mann jederzeit für ein Vierteljahr einsperren lassen kann, wenn er ihr auch nur einen Cent schuldig bleibt. Für die Zeit der Haft bekommt sie allerdings keine Alimente. Aber sowie der Mann frei wird, steht schon der tüchtige Anwalt seiner geschiedenen Frau vor ihm (den er natürlich bezahlen muß) und kommt mit der neuen Inkassoforderung.

Amerikas Männer sind erwacht

Jetzt endlich haben die Männer die ersten Erfolge in diesem Kampf erreicht. Der Staat Neuyork und der Staat Indiana — vorerst nur zwei, aber die Bresche ist geschlagen — haben ein Gesetz erlassen, daß das Unwesen der „gold digging girls" unmöglich macht. Die Prozesse „um Herzensbalsam", wie man sie drüben auch nennt, werden nicht mehr zugelassen, wenn es sich nicht um offensichtlichen Heiratsschwindel handelt. Außerdem hat der Staat Neuyork eine Bestimmung herausgebracht, daß nachweislich arbeitslose Ehemänner keinerlei Alimente mehr an ihre geschiedenen Frauen bezahlen brauchen und daher auch nicht mehr von diesen in den Schuldturm gesteckt werden können.

Lange haben die Bemühungen der Männerreformliga gedauert, bis sich die ersten Erfolge eingestellt haben, und man kann nach der Lage der Dinge verstehen, daß der Sieg von den Männern in den beiden fortschrittlichen Staaten gefeiert wird. Aber auch in den übrigen Staaten ist man hoffnungsvoll, denn diese Entwicklung wird sich weiter fortsetzen. Sie ist drüben heute eine Frage von wirtschaftlicher Bedeutung.

Die „gold digging girls" werden sich bald ein neues „Gewerbe" suchen müssen. Und für die Frauen wird die Scheidung nicht mehr die Schwelle zum Paradies bedeuten, in dem sie den Ehegatten los wurden und sein Geld behielten. Die Männer Amerikas sind erwacht. Sie werden es bei diesem ersten Morgenrot ihrer aufgehenden Freiheit nicht bewenden lassen.

Ein Hellseher kämpft gegen Hellseherei

Wunder, die keine sind — Entschleierter Okkultismus

„... Einmaliges Gastspiel! Der Mann mit dem zweiten Gesicht und dem sechsten Sinn beehrt sich, die Bevölkerung von X-Stadt zu seinem heutigen Experimental-Vortrag über die Wunder des Okkultismus höflichst einzuladen. Erscheint in Massen! Wilhelm Gubisch, Hellseher."

Von Litfaßsäulen und Anschlagstafeln herab schreien diese grellen Plakate dem ahnungslosen Passanten zu. Jeder hat schon einmal von der Fähigkeit einzelner Personen gehört, Gegenstände und Vorgänge zu erschauen, die den natürlichen Sinnen unzugänglich sind. Und so strömen an diesem Abend Hunderte von Menschen in den Saal, der bald wegen Ueberfüllung polizeilich gesperrt werden muß.

Die Vorstellung beginnt. Gubisch, der berühmte Hellseher, in feierlichem Frack gekleidet, macht zunächst ein paar nervöse Handbewegungen, greift sinnend an seine Denkerstirne, streicht langsam durch seine Haare und hebt mit pastoralem Tonfall an: „Meine Damen und Herren, unter Ihnen befindet sich sicher jemand, der so freundlich ist, sich auf die Bühne heraufbemühen zu wollen..." Schon folgt Experiment auf Experiment! Gubisch findet jede Stecknadel, die man irgendwo verwahrt hält, konstruiert aus wenigen Angaben, die höchstens Ort, Tag und Stunde — vielleicht auch noch das Wetter — umfassen, den ganzen Lebenslauf einer anwesenden Person; er weiß, wer vor 34 Jahren in der Verwandtschaft des einen Herrn hier starb, und wieviel Kühe und Kälber der Bauer dort in seinem Stalle stehen hat. Von dem alten Mütterchen, das ganz starr vor Erstaunen in der achten Stuhlreihe sitzt, behauptet er sogar, daß es vor drei Wochen den letzten Zahn verloren habe. Stimmt es? „Ja!" kommt die Antwort. Ungläubiges Gemurmel im Saal, kein Mensch, der sich nicht verblüffen ließe und an höhere Dinge glauben würde — Pause! In diesen zehn Minuten wird der Hellseher und sein schlagfertiger Assistent von Leuten umdrängt. Man bittet um seinen Privatbesuch, will seine Tarife für Händelesen und Kartenschlagen wissen... „Gedulden Sie sich noch einen Augenblick, meine Herrschaften!"

Und dann kommt die Ueberraschung, deretwegen der Abend überhaupt veranstaltet wurde. Ja, was ist denn auf einmal mit dem Mann los, nun erklärt der „Hellseher" unvermittelt, daß alle seine Vorführungen nichts als — Tricks gewesen seien, ein Beobachtungsvermögen, wie es jeder Mann mit guter Uebung erlernen könne. Ein Geheimnis nach dem anderen zerpflückt er jetzt und nichts bleibt mehr übrig als die Erkenntnis, daß es immer noch zahllose Menschen gibt, die an okkulte Kräfte glauben.

Auf diesem Gebiet wird immer noch viel Schaden im deutschen Volke angerichtet und deshalb hat die Abteilung „Schadenverhütung" der NS-Volkswohlfahrt eine einzigartige Einrichtung geschaffen: sie schickt einen „getarnten" Hellseher durch die deutschen Lande. Daß sich die Unbelehrbaren einmal gründlich genasführt sehen, ist der Zweck dieser Vortragsreise Wilhelm Gubischs. Als Hellseher kämpft er gegen das Hellsehen, wahrlich, eine bessere Idee, Aufklärung unter das Volk zu tragen, hätte man sich nicht ausdenken können.

Der Richter will Märchen hören

Im allgemeinen haben es die Richter nicht gern, wenn ihnen der Angeklagte Märchen erzählt. Aber von dieser Regel hat man jüngst in der Türkei eine Ausnahme gemacht. Da war nämlich ein Mann der Bettelei beschuldigt worden, und er hatte nach den neuen Gesetzen eine harte Strafe zu gewärtigen. Er gab auch zu, daß er auf der Straße um Spenden gebeten habe. Aber das sei kein Bettel gewesen. Er habe das Geld vielmehr als eine Bezahlung angenommen. Er sei nämlich Märchenerzähler. Als solcher betätige er sich von früh bis spät. Er erbot sich auch, eine Probe seiner Kunst zu liefern. Der Gerichtshof tat dem Alten den Gefallen, diesen sonderbaren Beweisantrag anzunehmen. Und nun erzählte der Mann den hingerissen Lauschenden einen ganzen Vormittag lang die schönsten Märchen. Er hatte einen außerordentlichen Erfolg. Die Richter sprachen den Angeschuldigten frei.

Der Kunde, der gerade bedient wird, fragt den Friseur: „Wo ist denn eigentlich Ihr blondhaariger Lehrling geblieben?"

„Der ist mir fortgelaufen", sagte der Meister, „er wollte durchaus Schauspieler werden."

„Na ja", meint der Kunde nachdenklich, „er hatte ja auch große Begabung dazu, Gesichter zu schneiden."

(Svenska Journalen)

MARCHIVUM

Auf volle Touren zu

Das äußere Bild der deutschen Wirtschaft gibt den eindeutigen und klaren Beweis einer ständig aufsteigenden Entwicklung: die Zahl der Arbeitslosen hatte im Monat August 1935 mit 1,7 Millionen ihren bisherigen Tiefpunkt erreicht und dieser Tiefpunkt von 1935 lag um 700 000 Köpfen niedriger als zum gleichen Zeitpunkt 1934. Daß auch augenblicklich die saisonbedingte Arbeitslage um fast eine halbe Million günstiger liegt als im gleichen Zeitpunkt des Vorjahres, ist bekannt. Aber nicht nur die Arbeitslosigkeit ist ständig herabgemindert worden, sondern auch die Leistung der nunmehr wieder in Arbeit und Brot gebrachten Volksgenossen hat sich niedergeschlagen in einer Steigerung des Sozialproduktes. Der Wert der landwirtschaftlichen und industriellen Erzeugnisse hat sich seit dem Tiefstand im Jahre 1932 fortlaufend gesteigert. So stieg der Wert der Industrieprodukte von 2,4 Mrd. Reichsmark im Jahre 1932 auf etwa 5 Mrd. Reichsmark im Monatsdurchschnitt 1935. Parallel hierzu verlief die Entwicklung der in der Industrie gezahlten Lohnsummen, die sich von einem Monatsdurchschnitt von etwa 380 Mill. Reichsmark im Krisenjahr 1932 auf 720 Mill. Reichsmark im Dezember 1935 gesteigert hat. Die Lohnzahlungen haben sich also seit 1932 fast verdoppelt. Diese Zahlen sprechen für sich selbst.

Manche Nörgler und Zweifler werden vielleicht noch fragen, was werden soll, wenn möglicherweise die Tilgung der schwebenden Schulden einmal nachläßt und die Finanzierungsmöglichkeiten ein Ende haben. Sie werden auf die augenblicklichen Rohstoff- und Devisenschwierigkeiten hinweisen und alles schwarz in schwarz malen. Es wäre nicht angebracht, derartige Fragen mit einer Handbewegung abzutun, denn dazu sind sie viel zu ernst. Wir haben auch gar keinen Grund, ihnen auszuweichen.

Es ist sicher, daß das Zusammentreffen einer solchen Reihe von Arbeitsbeschaffungsmöglichkeiten, wie es sich in den vergangenen Jahren ergeben hatte, nicht noch einmal wiederkommt. Wir haben aber in Deutschland noch eine solche Fülle von Arbeitsmöglichkeiten, daß eine übertriebene Sorge hier vollkommen fehl am Platze ist. Der Wiederaufbau unserer Wehrmacht ist nicht eine einmalige Arbeitsbeschaffungsquelle gewesen, vielmehr wird die Erhaltung der ständigen Schlagkraft unserer Wehrmacht einen dauernden Bedarf auf allen Gebieten hervorrufen. Eine andere Beschäftigungsmöglichkeit aus der Wehrhaftmachung wirkt sich überhaupt jetzt erst aus: der Wiederaufbau unserer Kriegsflotte. Gerade diese Aufgabe bedeutet eine besonders reiche Quelle an neuen Möglichkeiten nicht nur für die Werften, sondern auch für die ganze ausstattende Industrie, Eisenindustrie, optische Industrie usw.

Außerordentliche Beschäftigungsmöglichkeiten zusätzlicher Art liegen in dem Ausbau unserer heimischen Rohstoffbasis. Hier sind auf Wunsch und Geheiß des Führers gewaltige Arbeitsaufgaben in Angriff genommen worden. Es sei nur erinnert an die gelungenen Versuche einer Erzeugung von Kunstfasern, an die Gewinnung von Benzin aus Braunkohle, an die Gewinnung von synthetischem Gummi.

Weiter werden die Reichsautobahnen noch auf Jahre hinaus eine große Zahl von Arbeitern festhalten. Arbeitsdienst und Wehrdienst sind nicht nur Reservoire, die eine große Anzahl von Volksgenossen, die sonst den Arbeitseinsatz erschweren würden, aufnehmen, sondern hieraus erwachsen auch ständige und neue Arbeitsmöglichkeiten.

Eines der wichtigsten Gebiete der Wirtschaftsbelebung ist bisher kaum in Angriff genommen, sondern bewußt für die Zukunft aufgespart worden: das Gebiet des Wohnungsbaues. Es ist kein Geheimnis, daß der heutige Zugang an neuen Wohnungen in einem Mißverhältnis steht zu der durch die Steigerung der Eheschließungen, Geburten usw. hervorgerufenen Nachfrage nach Wohnungen. Das, was hier an Arbeitsmöglichkeiten noch schlummert, ist außerordentlich und beschränkt sich nicht nur auf die Erstellung neuer Wohngebäude. Besonders in den deutschen Großstädten wird die Wohnraumnot sehr empfindlich verspürt. Und gerade der Wohnungsbau bietet günstige Gelegenheiten zur Arbeitsbeschaffung, weil hier zum Teil bisher noch nicht angewandte Finanzierungsmöglichkeiten vorhanden sind. Die Erstellung neuer Wohnräume bietet neue Beschäftigungsmöglichkeiten für die Bauindustrie, Eisenindustrie, Glasindustrie, Ausstattungsindustrie, Möbelindustrie u. a. m.

Schließlich muß aber nachdrücklich und eindeutig immer wieder betont werden, daß die Ankurbelung der Wirtschaft durch Staatsaufträge nur eine Zwischenlösung sein kann. Gerade in Kreisen der Wirtschaft wurde ja stets die Auffassung vertreten, daß die Privatinitiative unter keinen Umständen gefährdet werden dürfe. Heute hat die Wirtschaft die Möglichkeit, die eigene Initiative voll zu entfalten und ihre Schwingen kräftig zu regen. Der Staat hat den Wirtschaftsaufstieg und die ständige Erhaltung der Wirtschaftsbelebung ermöglicht, die Wirtschaft muß aus dieser Wiederbelebung selbst die Kraft schöpfen, um sich weiter zu helfen. Es wird sich zwangsläufig in Kürze in verschiedenen Industrien sehr fühlbar machen, daß die Maschinen seit 1933 in voller Tourenzahl gelaufen sind. Der Bedarf an Ersatzinvestitionen wird im Laufe der nächsten Jahre so brennend werden, daß sich auch hierin ein starkes Maß an neuen Arbeitsmöglichkeiten ergibt. Sicherlich werden nicht alle, aber doch der überwiegende Teil der wichtigsten Wirtschaftszweige durch die Tilgung der aus der Krisenzeit mitgeschleppten Schuldenlast die Möglichkeit haben, die notwendigen Investitionen durchzuführen. Die Bilanzen der großen deutschen Unternehmen sprechen gerade in dieser Beziehung eine durchaus eindeutige Sprache.

Dr. Hans Buwert.

Das Recht auf Arbeit ist keine Utopie

Von Bernhard Köhler, Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP

Der Nationalsozialismus steht auf dem Boden der Tatsachen. Seine Forderungen entspringen keiner weltfremden Phantasie, sondern dem Wirklichkeitssinn, wie er Tatmenschen eigen ist.

So ist auch das Recht auf Arbeit kein philosophisches Allerweltsideal, sondern die unabdingbare Verpflichtung der Volksgemeinschaft gegenüber ihren Volksgenossen — also eine Selbstverständlichkeit, über die von Rechts wegen gar nicht gestritten zu werden brauchte. Darin unterscheidet sich ja die Forderung nach dem Recht auf Arbeit von den „Ideal"-Bildern wirtschaftlicher Ordnung, wie wir sie seit dem 18. Jahrhundert zur Genüge vorgesetzt bekommen haben, und von denen das tollste und geschickteste das marxistisch-kommunistische Idealbild gewesen ist.

Das Recht auf Arbeit stellt keine formale Ordnung der Wirtschaftsvorgänge auf, sondern eine sittliche Ordnung der Volksgemeinschaft. **Es geht auf den Urgrund wirtschaftlicher Ungerechtigkeiten und Fehler zurück, in dem es nicht die Ausbeutung und die Entrechtung als Folge falscher Wirtschaft, sondern Ausbeutung und falsche Wirtschaft als Folge der Entrechtung bezeichnet.**

Allerdings werden diejenigen noch nicht fähig sein, die Kraft einer Rechtsverwirklichung zu verstehen, die im „Recht" nur die Sammlung von Gesetzen, bestenfalls durch „neues Denken" beeinflußt, verstehen. Das neue Denken kann höchstens aus neuem Schauen und dieses nur aus neuem Leben kommen. Und bekanntlich fehlt es hier noch sehr. Die nationalsozialistische Bewegung ist selbst das Beispiel dafür, daß sittliche Forderungen stärker sind, als die tatenlose und abergläubige Unterwerfung unter materielle Voraussetzungen. Sie wäre überhaupt niemals eine Revolution geworden, sondern bestenfalls eine Sekte, die zwischen Deutschnationalen und Marxisten hin- und herpendelte, wenn sie nicht den Ursprung ihrer Kraft in der sittlichen Empörung gegen die Vergewaltigung des Lebensrechtes des Volkes gehabt hätte.

Das Kennzeichen der nationalsozialistischen Revolution ist aber, daß sie niemals phantastischen Utopiegebilden nachgejagt hat, sondern in nüchterner Abwägung der materiellen Gegebenheiten sich nur vor einem bewahrt hat: Das Gewicht der vorgefundenen Tatsachen zu überschätzen. Sie hat in der Lebensauffassung der ganzen Welt — weit über die faschistische und die kommunistische Revolution hinaus — die Unterscheidung zwischen materiellen Gegebenheiten und politischen Tatsachen hineingebracht: Materielle Gegebenheiten gehören in das Gebiet der Naturgesetze, politische Tatsachen erhalten ihre Gesetze von dem stärkeren Willen.

Eine nationalsozialistische Forderung

Das Recht auf Arbeit ist daher, wie seine offenen und heimlichen Gegner sehr richtig erkannt haben, eine ausgesprochen nationalsozialistische Forderung.

Es ist die unausweichliche Folge der nationalsozialistischen Revolution und es kann nur dadurch an der Verwirklichung gehindert werden, daß die nationalsozialistische Revolution selbst von ihrem Ursprung und ihrem Ziel abgelenkt würde.

Und wer glaubt im Ernst, daß dies möglich wäre?

Zunächst kommt es darauf an, jedem einzelnen immer wieder einzuhämmern, daß es unsittlich ist, wenn das Volk einem Volksgenossen das Recht auf Arbeit verweigert und daß es also unsittlich ist, wenn ein Volk vor materiellen Gegebenheiten die Waffen streckt und darauf verzichtet, seine sittliche Pflicht gegenüber dem Volksgenossen durchzusetzen. Dieser Verzicht ist gleichbedeutend mit der Selbstaufgabe des Volkes überhaupt.

Denn eine Volksgemeinschaft kann nicht sein, ohne das volle Recht aller Volksgenossen.

Und sie gibt sich selbst auf, wenn sie darauf verzichtet, ihren sittlichen Willen durchzusetzen, d. h. nämlich, in ihrer politischen Gestaltung ihr eigenes Wesen und ihre Selbstbestimmung zu verwirklichen. Daraus folgt unwiderleglich, daß der Staat, der Ausdruck des sittlichen Willens der Nation, der unbedingte Bürge für das Recht auf Arbeit sein muß. Denn die Gesetze des Staates müssen mit dem sittlichen Empfinden des Volkes übereinstimmen, weil er sonst zerbricht.

Kein Staat ist stark genug um Unrecht und Entrechtung seiner Volksgenossen auf die Dauer zu ertragen. Der nationalsozialistische Staat aber kämpft gegen nichts leidenschaftlicher als gegen das Unrecht: gegen das Unrecht im Innern und gegen das Unrecht von außen.

Die Verwirklichung des Rechtes auf Arbeit sichert das deutsche Volk gegen Abhängigkeit von feindlichen Kräften und Mächten.

Das Recht auf Arbeit setzt aller Ausbeutung ein Ende und entzieht damit dem Liberalismus und Marxismus jede Möglichkeit, das Deutsche Volk zu infizieren.

Alle schwarzen und roten und sonstigen Reaktionäre fürchten deshalb nichts so sehr, als die politische Geschlossenheit des deutschen Volkes. Sie fürchten nichts so sehr, als die Einheitsfront aller Werktätigen unter der Fahne des Führers.

25 Milliarden befruchteten die Wirtschaft

Arbeit schuf Kapital und ermöglichte Ersatz — und Neuinvestitionen

Der Umfang der gesamten Kapitalinvestitionen in den Jahren 1933—1935, also in den drei Aufschwungsjahren nach der Ueberwindung des Krisentiefpunktes, läßt sich auf annähernd 25 Milliarden RM beziffern. Nach Schätzungen entfallen davon etwa 18 Milliarden auf Ersatzinvestitionen und rund 7 Milliarden auf Neuinvestitionen. Diese Zahlen sind ein deutlicher Ausdruck der ungeheuren Wirtschaftsaktivität der vergangenen Jahre. Denn man muß berücksichtigen, daß in den Zeiten des wirtschaftlichen Niedergangs nicht nur zusätzliche Investitionen unterblieben sind, also solche, die einer Verbesserung und Erweiterung des Produktionsapparates dienten, sondern auch die notwendigen Ersatzinvestitionen, die an die Stelle abgenutzter oder überalterter Anlagen hätten treten müssen. Der Umfang der gesamten Wiederaufrüstung muß natürlich in erweitertem Sinne als Neuinvestition aufgefaßt werden. Nach einer solchen Periode bedeutet die gesamte Kapitalinvestition einschließlich der Ersatzinvestitionen zusätzliche Beschäftigung für die Volkswirtschaft.

Zur Finanzierung dieses gewaltigen Investitionsvolumens war natürlich zusätzliche Sparkapitalbildung nur in Höhe der Neuinvestitionen erforderlich. Es ist geradezu erstaunlich, wie rasch die großen Kapitalsammlungsbecken — die bedeutenden Bankgruppen und die Versicherungsgesellschaften — die erforderlichen Beträge aus zusätzlicher Kapitalbildung zur Verfügung stellen konnten, ohne zu dem zweischneidigen Schwert der Inflationsfinanzierung greifen zu müssen.

Die folgende Tabelle gibt eine Uebersicht über die Mittel, die den genannten Instituten zwischen Ende 1932 und Ende 1935 zusätzlich zugeflossen sind und die dementsprechend zur Finanzierung der Neuinvestitionen Verwendung finden konnten.

Die Kapitalneubildung bei Banken und Versicherungen von 1932 bis 1935

(Runde Schätzungen in Milliarden RM)

Zugang zwischen Ende 1932 und Ende 1935

Spareinlagen bei den Sparkassen	+ 2,34
Depositen-, Giro- und Kontokorrenteinlagen bei den Sparkassen	+ 0,50
Einlagen bei den Genossenschaften	+ 0,55
Zugang in der Kapitalanlage der Versicherungsgesellschaften:	
a) private	+ 0,75
b) öffentlich-rechtliche	+ 0,24
c) Sozialversicherungen	+ 0,87
Summe	+ 5.25

Es zeigt sich, daß allein die ganz großen Gruppen über 5 Milliarden RM. aufgebracht haben. Dem muß gegenübergestellt werden, daß z. B. die Sparkassen im Jahre 1931 und 1932 einen Auszahlungsüberschuß von rund 2 Milliarden RM. zu verzeichnen hatten, der unter Berücksichtigung der Zins- und Aufwertungsgutschriften zu einem Einlagenverlust von rund 500 Millionen RM. führte. Auch in der Sozialversicherung arbeiteten viele Zweige mit Fehlbeträgen. Diese wenigen, jedoch sehr instruktiven Zahlen zeigen, wie eng in Wirklichkeit der Zusammenhang zwischen Sparkapitalbildung und Beschäftigungsvolumen ist, wie sehr nicht nur Beschäftigungsstand und Produktionsumfang von der Kapitalbildung, sondern auch die Kapitalbildung von Beschäftigungsstand und Produktionsumfang abhängig ist. Diesen Konnex durch eine aktive Wirtschaftsführung wiederhergestellt zu haben, muß als großes Verdienst der Reichsregierung angesehen werden.

Verein Deutscher Oelfabriken in Mannheim

Die oHV. erledigte ohne Aussprache die Regularien und setzte die Dividende auf 6 (5) Prozent fest. Die turnusmäßig ausscheidenden AR-Mitglieder Albrecht Boland (Berlin) und Fabrikant Landfried (Heidelberg) wurden wiedergewählt. Vertreten waren 3.55 Mill RM AK mit 8879 Stimmen. Die Versammlung stimmte weiter der Zahlung einer Vergütung von 6200 RM an den AR für das Geschäftsjahr 1935 zu.

Metalle

Londoner Metallbörse

London, 16. März (Amtl. Schluß.) Kupfer (£ p. To.) Tendenz: stetig; Standard p. Kasse 36 1/16 bis 36 1/8, do. 3 Monate 36 1/16—36 1/8, do. Sett. Preis 36 1/8; Electrolyt 40 1/4—40 3/4; best selected 39 1/2—40 1/4, strong sheets 68; Elektrolytdraht 40 1/4. Zinn (£ p. To.) Tendenz: fest; Standard p. Kasse 216—217, do. 3 Monate 206 1/2—206 3/4, do. Sett. Preis 216 1/4; Straits 217 7/32. Blei (£ p. To.) Tendenz: fest, ausld. prompt offt. Preis 16 13/16, do inoffz. Preis 16 13/16 bis 16 7/8; ausld. entf. Sicht. offt. Preis 16 15/16, do. inoffz. Preis 16 15/16—17; ausld. Sett. Preis 16 7/8. Zink (£ p. To.) Tendenz: stetig; gewl. prompt offt. Preis 15 3/4, do. inoffz. Preis 15 7/8 Verk.; gewl. entf. Sicht offt. Preis 16 1/8, do. inoffz Preis 16 1/16 bis 16 1/8; gewl. Sett. Preis 15 7/8 — Amtl. Berliner Mittelkurs für das engl. Pfund 12,28 1/2.

Getreide

Rotterdamer Getreide

Rotterdam, 16. März. (Schluß.) Weizen: März 5,07 1/2, Mai 4,92 Verk., Juli 4,92 1/2, Sept 4,80. Mais: März 57 1/4, Mai 56, Juli 56 1/4, Sept. 57.

Mannheimer Getreidegroßmarkt

Weizen: 76—77 Kilo, per März 1936, Preisgebiet W 14 20.80, W 15 20.90, W 16 21.00, W 17 21.10, W 19 21.40, W 20 21.60 RM. Ausgleich plus 40 Pf. Futterweizen 22.00—22.25 RM. — Roggen: 71—73 Kilo, per März 1936, Preisgebiet R 14 17.20, R 15 17.30, R 18 17.70, R 19 17.90 RM. Ausgleich plus 40 Pf. — Gerste: Braugerste inl. (Auftischware über Notiz) 22.50—24.00; Industriegerste, je nach Hektolitergewicht 22.00—23.00 RM. Futtergerste, 59—60 Kilo, per März 1936, Preisgebiet G 7 17.10, G 8 17.40, G 9 17.60, G 11 17.90 RM. Ausgleich plus 40 Pf. Qualitätszuschläge für jedes Kilo je Hektoliter über Durchschnitt bis 68 Kilo einschl. 10 Pf., über 68 Kilo 15 Pf. per 100 Kilo. — Futterhafer: per März, Preisgebiet H 11 16.50, H 14 17.00, H 17 17.30 RM. Ausgleich plus 40 Pf. Qualitätszuschläge für jedes Kilo je Hektoliter über Durchschnitt 10 Pf. Industriehafer, 48—49 Kilo 20.00; Raps, inl., ab Station 32.00; Mais, mit Sack gestr. Mühlennachprodukte: Weizenkleie bis 15. 8. 1936, Preisgebiet W 14 10.30, W 15 10.35, W 16 10.40, W 17 10.45, W 19 10.60, W 20 10.70 RM. Roggenkleie bis 15. 7. 1936, Preisgebiet R 14 10.10, R 18 10.40, R 19 10.50 RM. Weizenfuttermehl 13.25; Weizennachmehl 16.75, Roggenfuttermehl 13.50, Gerstenfuttermehl 19.50—20.00 RM. Ausgleich plus 30 Pf., dazu 5 Pf. Vermittlergebühr. — Sonstige Futterartikel: Erdnußkuchen, prompt, Festpreis ab Fabrik 16.90; Sojaschrot prompt, Festpreis ab Fabrik 15.70; Rapskuchen, inl., Festpreis ab Fabrik 17.70, do. ausl. 14.20; Palmkuchen, Festpr. ab Fabrik 15.40; Kokoskuchen, Festpr. ab Fabr. 17.40; Sesamkuchen, Festpr. ab Fabr. 16.10; Leinkuchen, Festpr. ab Fabr. 17.30 RM. Ausgleich plus 40 Pf., ohne Wasseranschluß plus 20 Pf. Biertreber m. Sack gestr.; Malzkeime 16.50—16.75; Trockenschnitzel, Fabrikpr., lose 8.76; Rohmelasse, lose 6.18; Steffenschnitzel, lose 10.36; vollwertige Zuckerschnitzel 10.96 RM. Ausgleich plus 35 Pf. Zu- und Abschläge auf Grund der erschöpfenden Regelung. — Rauhfutter: Wiesenheu, loses, neues, gut, gesund, trocken 7.75 bis 8.00; Rotkleeheu gestr.; Luzernekleeheu 8.00—8.50; Stroh: Preßstroh, Roggen-Weizen 4.00; Hafer-Gerste 4.00; geb. Stroh, Roggen-Weizen 3.75; Hafer-Gerste 3.75 RM. Die Preise verstehen sich per 100 Kilo waggonfrei Mannheim ohne Sack, Zahlung netto Kasse in Reichsmark bei Waggonbezug.

Mehlnotierungen: Weizenmehl: aus Inlandsweizen, Typ 790 Baden, Preisgebiet 14 28.60, 15 28.60, 16 28.60, 17 28.60, 19 28.95, 20 28.95; Preisgebiet Saarpfalz 19 28.95, 20 28.95 RM. — Roggenmehl: Preisgebiet Baden 14, Typ 997 22.70, 15 22.80, 18 23.35, 19 23.60; Saarpfalz 18 23.30, 19 23.50 RM. Preisgebiet Baden 14, Typ 815 23.20, 15 23.30, 18 23.85, 19 24.10; Saarpfalz 18 23.85, 19 24.00 RM. Zusätzlich 50 Pf. Frachtausgleich frei Empfangsstation gemäß Anordnung der V.B. Weizenmehl mit einer Beimischung von 10 Prozent Auslandsweizen Aufschlag 1.50 RM der 100 Kilo. Für alle Geschäfte sind die Bedingungen der Wirtschaftlichen Vereinigung der Roggen- und Weizenmühlen usw. der neue Reichsmühlenschlußschein maßgebend.

Märkte

Mannheimer Großviehmarkt

Zufuhr: 25 Ochsen, 20 Bullen, 179 Kühe, 36 Färsen, 664 Kälber, 36 Schafe, 1813 Schweine.

Preise: Ochsen: 45, 41; Bullen: 43, 39; Kühe: 42, 38, 30—33, 23—25; Färsen: 44, 40; Kälber: 70 bis 73, 65—70, 60—64, 48—59; Schweine: 57, 56, 55, 53, 51.

Marktverlauf: Rinder A-B-Klasse zugeteilt; Kälber lebhaft; Schweine zugeteilt

*

Der gestrige Auftrieb zum Mannheimer Großviehmarkt war völlig ungenügend. Es standen zur Verfügung 20 Farren, 25 Ochsen, 36 Rinder, 179 Kühe, zusammen 260 Stück, so daß die Marktkommission die Tiere der Qualitätsklasse A-B zuteilen mußte. Höchstnotiz für Farren 39—43, Ochsen 41—45, Rinder 44, Kühe 42. Am Kälbermarkt betrug der Auftrieb 664 Stück. Verursacht durch den geringen Auftrieb an Großvieh, setzte bei den Kälbern eine starke Nachfrage ein, wodurch sich die Preise um 3—5 Pfg. auf 70 bis 73 Pfg als Höchstnotiz steigerte. Am Schweinemarkt konnte bei einem Auftrieb von 1813 Tieren im Rahmen der Kontingente durch die Marktkommission volle Zuteilung erfolgen bei einer Höchstnotiz von 57 Pfg.

MARCHIVUM

Trainingsverpflichtung

im Bootshaus der „Amicitia"

Am Samstag fand im Bootshaus der „Amicitia" die feierliche Verpflichtung der Mannschaften zum strengen Training statt. Ein gut gewähltes Programm gab den Rahmen der Veranstaltung ab. Mit besonders stürmischem Beifall wurden die Vorführungen der ersten Riege des Mannheimer Turnvereins von 1846 aufgenommen, die in echtem Sportsgeist sich zur Verfügung stellte und mit ihren vollendet gezeigten Uebungen die Kameraden von der anderen Fakultät immer wieder zum Staunen brachte. Sehr hübsch waren auch die Darbietungen des jungen begabten Kunstradfahrers Kurt Kerngott, und ebenso ehrlich und gern gab man Herrn Werner Beifall, dessen lustige Vermummung manchen vielleicht die Schwierigkeit der gezeigten Jongleurkunststücke nicht recht zum Bewußtsein kommen ließ.

Vereinsführer Camphausen nahm dann die Verpflichtung vor. Das kommende Jahr sei besonders bedeutungsvoll, führte er aus, bringe es doch Deutschland das gewaltige Geschehen der Olympiade, dem deutschen Rudersport sein hundertjähriges und der „Amicitia" ihr sechzigjähriges Jubiläum. Die zehn Jahre seit der 50. Jubelfeier des Vereins seien für ihn ein unerhörter sportlicher Aufstieg gewesen, größte Erfolge und höchste Ehren hätten seine Mannschaften erringen können und um so größer sei die Verpflichtung, diese stolze Tradition auch im Olympiajahr zu wahren! Sei es doch kein Kampf um private oder Vereinserfolge, in den die Olympiamannschaften gingen, sondern ein Kampf für das ganze Volk, den Führer und Deutschland.

Neben den Olympiakandidaten des Vereins, Dr. Aletter, Bender, v. Düsterlho, Gaber, Knauer, Maier, Volle und Söllner vom Ludwigshafener Ruderverein, die schon seit einiger Zeit im strengen Training sind, wurden zwölf Schüler und Jungmannen verpflichtet. Ihnen legte der Vereinsführer ans Herz, dafür Sorge zu tragen, daß die stolze Kette der Vereinserfolge auch späterhin nicht abreiße. Sie seien Zukunft und Hoffnung der „Amicitia". th.

Deutschlands Frauen Zweite

Tischtennis-Weltmeisterschaften in Prag

Bei den Tischtennis-Weltmeisterschaften in Prag fiel die Entscheidung im Wettbewerb um den Mannschaftspreis der Frauen, den „Corbillon-Pokal", am Sonntagabend mit dem Spiel Tschechoslowakei—Deutschland. Die deutschen Frauen unterlagen nur sehr knapp und erst nach langem Kampf mit 2:3 Siegen. Die Tschechoslowakei ist damit die einzige Nation, die aus den Kämpfen ohne Niederlage hervorging, während Deutschland zweimal geschlagen wurde. Die Ergebnisse:

Schmidt (T) — Bußmann (D) 21:19, 14:21, 21:16; Kettner (T) — Krebsbach (D) 17:21, 21:15, 21:13; Bußmann/Krebsbach (D) — Kettner/Schmidt (T) 21:18, 21:10; Krebsbach (D) — Schmidt (T) 11:21, 21:12, 21:12; Kettner (T) gegen Bußmann (D) 21:19, 21:15.

Auto-Union in Monte Carlo

Der Reigen der „Großen Automobilpreise" wird in traditioneller Weise am Ostermontag (13. April) mit dem „Großen Preis von Monaco", rund um das Casino von Monte Carlo, eröffnet. Die hundertmal zu rundende Rennstrecke ist die gleiche wie in all den vorangegangenen Jahren. Die Gesamtpreise belaufen sich auf 183 000 Fr. Davon erhalten der Sieger 100 000, der Zweite 40 000, der Dritte 20 000 und der Vierte 10 000 Fr. Alle zehn Runden werden je 1000 Fr. an den an der Spitze des Feldes liegenden Fahrer vergeben, und 3000 Fr. erhält der Fahrer, der die schnellste Runde erzielt. Rekordhalter ist der Mercedes-Benz-Fahrer Luigi Fagioli, der im Vorjahr 93,607 Stundenkilometer erzielte.

In die seit 12. Februar aufliegende Nennungsliste haben sich auch die deutschen Firmen Mercedes-Benz und Auto-Union eingetragen. Die Auto-Union hat ihre Nennungen aufrecht erhalten und offiziell drei Wagen gemeldet, die von Hans Stuck, Achille Varzi und Bernd Rosemeyer gesteuert werden. Mercedes-Benz erscheint wahrscheinlich mit vier Wagen am Start.

Mannheimer Schulfußball

Heute nachmittag 3 Uhr spielt im Stadion die Waldhofschule gegen die Wohlgelegenschule im Schlußspiel um die Meisterschaft der C-Klasse.

Die großen Mannheimer Mai-Pferderennen

Die besten deutschen Rennreiterinnen treffen sich im „Amazonen-Preis"

Die großen Mannheimer Mai-Pferderennen sind dieser Tage zur öffentl. Ausschreibung im deutschen Wochen-Rennkalender gelangt. Der erste Nennungsschluß, der die drei Hauptrennen und die fünf Ausgleiche umfaßt, steht bereits am 7. April an. Eine Woche später schließen die übrigen 15 Rennen. Das Gesamtprogramm des dreitägigen Meetings, das dieses Jahr auf den 3., 5. und 10. Mai fällt, und wie immer mit dem Mai-Markt und der Mai-Festwoche verbunden ist, umfaßt 50 000 RM an Geldpreisen, außerdem für die wertvolleren Entscheidungen noch Ehrenpreise für die Besitzer oder Reiter des Siegers. Der Rennverein ist, wie der Ausbau des Programmes zeigt, bemüht, die Mannheimer Rennen noch interessanter und abwechslungsreicher zu gestalten als bisher. Neben der Pflege des Wehrmachts-Hindernissports, der in der seit drei Jahren wieder erstandenen „Badenia" seinen Glanzpunkt findet, bietet das Programm auch bedeutende Flachrennen mit erstklassigem Material und Reitern, darunter den „Großen Saar—Pfalz-Preis"; ferner Rennen der Nationalen Reiterverbände und als Neuheit den „Amazonen-Preis", in dem die besten deutschen Rennreiterinnen im Sattel sein werden. Auch werden nunmehr die Rennen, wie zur Vorkriegszeit, wieder in engere Verbindung zur Wehrmacht gebracht werden. Der „Preis der Stadt Mannheim", das große Jagdrennen des Maimarkt-Sonntags, ist mit Ehrenpreis und 5000 RM ausgestattet und als Altersgewichtsrennen offen für fünfjährige und ältere Pferde aller Länder über die Distanz von 4000 Meter. Das bedeutendste Flachrennen dieses Tages ist der „Frühjahrs-Preis", der als Ausgleich II über die Derby-Distanz läuft und mit 3750 RM den vierjährigen und älteren Pferden aller Länder geöffnet ist.

Die „Badenia" über den schwierigen 4200-Meter-Kurs mit 17 Hindernissen ist als Ausgleich I für fünfjährige und ältere Pferde aller Länder ausgeschrieben und zu reiten in Uniform der deutschen oder ausländischen Wehrmacht, der Deutschen Nationalen Reiterverbände oder in Rennfarben. Es ist zu erhoffen, daß dieses mit 7500 RM Geldpreisen und einem wertvollen Sieger-Ehrenpreis ausgestattete Hindernisrennen auch ausländische Besetzung hinsichtlich Material und Reiter erhält.

Am Schlußtag, der in Verbindung mit der tags zuvor beginnenden Reichs-Bäckertagung gebracht wird, wird das bedeutendste Flachrennen des Meetings, der mit 7500 RM und Ehrenpreis dotierte „Große Saar—Pfalz-Preis" dargeboten, offen für vierjährige und ältere Inländer, wozu sicher wieder die großen Flachställe ihr Material mit den besten Reitern entsenden werden. In das Rahmenprogramm dieses Tages fällt noch das oben erwähnte erstmals in Mannheim dargebotene „Damenrennen" über 1800 Meter auf der Flachen. Den Nationalen Reiterverbänden ist jeden Tag ein spezielles Rennen geöffnet, außerdem sind deren Reiter in einer größeren Anzahl sonstiger Rennen zugelassen.

Auch Eiche Sandhofen blieb siegreich

KSV Konstanz auf eigenem Platz 6:12 geschlagen

Der Titelverteidiger Ring- und Stemm-Club Eiche Sandhofen mußte zu seinem ersten Endkampf zum Vertreter des Schwarzwaldbezirks Kraftsportverein „Rheinstrom" Konstanz. Dem Treffen wurde in Konstanz großes Interesse entgegengebracht, da die Sandhöfer Meisterstaffel zum erstenmal am Bodensee an den Start ging. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt, als sich die beiden Mannschaften in stärkster Besetzung gegenübertraten. Eine große Ueberraschung war, als die Konstanzer in den beiden ersten Kämpfen entscheidend gewannen und mit 6:0 Punkten in Führung lagen. Dann machte aber die Meisterstaffel ernst und gab keinen Punkt mehr ab. Aber auch dann hatten die Sandhöfer schwere Arbeit zu verrichten. In drei Klassen reichte es nur zu Punktsiegen, während Hahl und H. Rupp zu Fallsiegen kamen.

Da an einem Gesamtsieg der Sandhöfer nicht zu zweifeln ist und auch der zweite Mannheimer Vertreter, VfK 86 Mannheim, nicht mehr aus dem Rennen geworfen werden kann von Freiburg-Haslach, stehen sich diese beiden im Entscheidungskampf gegenüber.

Die Konstanzer Kämpfe, die in Kampfrichter Vetter (Villingen) einen tüchtigen Leiter hatten, brachten folgende Kampfergebnisse:

Bantamgewicht: Eckardt (K) — Allraum (S). Zwei hervorragende Techniker, die sich ein wechselvolles Treffen liefern. Der Gast ist durch eine Knieverletzung etwas behindert und zeigt dadurch nicht den bei ihm gewohnten Kampfgeist. Eckhardt erwischt im Bodenkampf einen Hammerlock, mit dem er Allraum in der achten Minute besiegt.

Federgewicht: Trummer (K) — Bade (S). Bade kann das Treffen bis zur Halbzeit offen gestalten, muß aber dann die Ueberlegenheit des Konstanzers anerkennen. Er fällt einem blitzschnellen Hüftschwung zum Opfer.

Leichtgewicht: Aug. Engelmann (K.) — Sommer (S.). Ein mit viel Kraftaufwand geführter Kampf, den der erfahrenere Sandhöfer durch bessere Bodenarbeit nach Punkten gewinnt.

Weltergewicht: Bleuder (K.) — Weickel S.). Die beiderseits heftig geführten Angriffe bringen nichts Zählbares. Auch die Bodenrunde wird recht lebhaft geführt, doch bringt auch sie keinem Vorteile. Weickel geht dann voll aus sich heraus, gewinnt immer mehr die Oberhand und wird verdienter Punktsieger.

Mittelgewicht: Alb. Engelmann (K) — Hahl (S). Engelmann wird mit Schleudergriff zu Boden gebracht und mit Aufreißer und Nackenhebel bearbeitet. Im wechselseitigen Bodenkampf wird Engelmann mit Kopfgriff auf die Schultern gebracht.

Halbschwergewicht: Schmid (K) — H. Rupp (S). Der Einheimische wird sofort in die Verteidigung gedrängt. Rupp reißt ihn zu Boden und dreht ihn mit Hammerlock und nachgefaßtem Nackenhebel in der 4. Minute auf die Schultern.

Schwergewicht: Braun (K) — Litters (S). Nach ausgeglichenem Standkampf geht Litters im Bodenkampf in Führung und wird sicherer Punktsieger. T.

Fußball-Rundschau

Schiedsrichter für internationale Spiele

Der Deutsche Fußball-Bund hat der FIFA für das neue Spieljahr folgende Schiedsrichter zur Leitung von Länderspielen gemeldet:

Dr. P. Bauwens (Köln); A. Birlem (Berlin); W. Peters (Berlin); Helmut Fink (Frankfurt am Main); Karl Weingärtner (Offenbach am Main).

★

Die FIFA tagt in Berlin

Der internationale Fußball-Verband, die FIFA, tritt zur nächsten Tagung am 13. und 14. August im Rahmen der Olympischen Spiele in Berlin zusammen. Anträge zu diesem Kongreß sind bis zum 1. April an das Sekretariat zu richten.

★

Olympia-Trostturnier gesichert

Inzwischen ist das Programm des Olympischen Fußball-Turniers fertiggestellt und den Verbänden der FIFA zugeleitet worden. Es steht jetzt endgültig fest, daß der DFB für die beim Olympischen Turnier ausgeschiedenen Mannschaften ein Trostturnier veranstalten wird.

★

Keine Dietlehrgänge bis zur Wahl

Um allen Dietwarten im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen die Möglichkeit zu geben, zusammen mit den zuständigen Schulungsämtern der NSDAP sich tatkräftig an der Vorbereitung und Durchführung der Wahl zu beteiligen, hat Reichsdietwart Kurt Münch angeordnet, daß bis zum Wahltag keinerlei Tagungen und Lehrgänge für Dietwarte stattfinden. Etwa bereits angesetzte Lehrgänge und Tagungen sind zu verschieben.

Hockeyer des TV 46 in England

Der deutsch-englische Hockey-Spielverkehr ist in diesem Frühjahr sehr rege. Nach den Gastspielen der Heidelberger Studentenelf, des Düsseldorfer HC und den zahlreichen Jugendmannschaften deutscher Vereine, sowie dem am 28. März in Edgbaston stattfindenden Länderkampf zeigen zahlreiche deutsche Vereinsmannschaften jenseits des Kanals ihr Können. Neben dem bereits gemeldeten Osterturnier der Frauen, das die Cheswick Ladies in London veranstalten und u. a. auch den Berliner HC, Harvestehude THC Hamburg, Rot/Weiß Köln und den TV 1846 Mannheim im Wettbewerb sieht, fahren auch der Wiesbadener THC und der TV 57 Sachsenhausen über die Osterfeiertage nach England. Der Wiesbadener THC läßt seine Frauenelf am Turnier der Cheswick Ladies in London teilnehmen, während die Männer in London dreimal in Aktion treten und u. a. auch auf den starken englischen Verein Tulse Hill London treffen. Der TV 57 Sachsenhausen kommt einer Einladung nach Lowestoft nach. Die Frankfurter bestreiten auf dem Inselreich nicht weniger als vier Spiele.

TV 46 Mannheim — TV 57 Sachsenhausen 0:0

Die Spitzenmannschaft des Gaues Südwest, TV 57 Sachsenhausen, mußte in Mannheim auf ihren besten Spieler, Erich Cuny, verzichten, der in Berlin an dem Vorbereitungslehrgang der Nationalspieler teilnahm. Die Sachsenhäuser waren zwar technisch im Felde besser, spielten aber doch viel zu zerfahren und aufgeregt um zu Erfolgen kommen zu können, zumal auch der Mannheimer Verteidiger Greulich eine überragende Partie lieferte. Die Angriffe der Mannheimer waren, wesentlich gefährlicher und sie erarbeiteten sich auch bedeutend mehr Torchancen, konnten jedoch den in Hochform befindlichen Frankfurter Hüter nicht ein einziges Mal überwinden.

Ausscheidungskämpfe der Fechter

Müller (Viernheim) und Frl. Fäßler (Mannheim) vertreten Nordbaden

Da neuerdings an den Gaumeisterschaften nur die Sieger in den vorausgehenden Ausscheidungskämpfen teilnehmen dürfen, kommen diesen besondere Bedeutung zu. — Es ist daher verständlich, daß in den nordbadischen Kämpfen, die am Sonntag beim TV 46 Mannheim in dessen großen Saale ausgetragen wurden, es zu hartnäckigen Kämpfen kam, in welchen erbittert um den Sieg gekämpft wurde.

Bei den Frauen konnten Frl. Hedwig Fäßler vom Mannheimer Fechtklub und Frl. Else Meyer, vom TV 46 Mannheim, sehr gut gefallen. — Beide verzeichneten nach Abschluß der Gefechte nur je eine Niederlage, so daß ein Stichkampf um den ersten Platz erforderlich war, den Frl. Fäßler letzten Endes für sich entschieden konnte.

Ausgeglichener verliefen die Kämpfe im Degenfechten. Hier schob sich zum Schlusse Müller vom Fechtklub Viernheim in den Vordergrund, und behauptete den ersten Platz.

Die Sieger im Degenfechten:

1. Müller (Fechtklub Viernheim); 2. Ehrlenkötter (TV 62 Weinheim); 3. Jung (Fechtklub Viernheim); 4. Lutbrand (Fechtklub Mannheim); 5. Merkle (TV 46 Mannheim); 6. Beißel (Tode 78 Heidelberg).

Die Siegerinnen im Florett:

1. Hedwig Fäßler (Fechtklub Mannheim); 2. Else Meyer (TV46 Mannheim); 3. Elke Fäßler (Fechtklub Mannheim); 4. Kipperer (Fechtklub Mannheim); 5. Wagner (TV 46 Mannheim); 6. Schimmel (Tode 78 Heidelberg.)

Hanni Hölzners Rekord noch besser

Die Plauener Schwimmerin Hanni Hölzner unternahm am Donnerstag bekanntlich einen Weltrekordversuch über 100 Meter Brust, der gelang. Mit 1:20,2 Min. — nicht, wie wir zuerst infolge eines Hörfehlers 1:22,2 Min. berichteten — unterbot sie die Weltbestbestleistung der Dänin Valborg Christensen um 2,6 Sekunden. Diese erstaunliche Leistung schwamm Hanni Hölzner auf einer 25-Yards-Bahn.

Kopfschutz für Torhüter?

Wie man hört, liegt der im Juni tagenden Regelkommission der FIFA, dem „International Board", ein Antrag vor, die Torhüter mit einem Kopfschutz auszustatten, bzw. das Tragen eines solchen Schutzes allgemein anzuordnen.

VfL Neckarau — SC Freiburg 6:3

Der Neckarauer Mittelstürmer Roth kommt zu spät, der Freiburger Torhüter Müller hat den Ball schon in Sicherheit gebracht.

SV Waldhof — Amicitia Viernheim 7:0

Dieser Eckball vor dem Viernheimer Tor führt zu keinem Erfolg, denn es gelingt Krug, das Leder ins Feld zu befördern.

Aufn.: Grell (2)

MARCHIVUM

Kleine H.B.-Anzeigen

Zu vermieten

Schöne helle

Büroräume

Einzelzimmer u. Säle bis 200 qm in großem Verwaltungsgebäude in schönstem Stadtteil Mannheims, sofort oder später zu vermieten. Sitzungszimmer stehen zur Verfügung, Garderobeschränke für Personal sind vorhanden. Zuschriften unter 3489 KS an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

Erdgeschoß-Büroräume

bis 150 qm, groß und hell, Tresor, Zentralheizung, Schloßnähe, für Anwalt, Versicherung best. geeignet, preiswert zu vermieten. Näheres Fernsprecher 287 22. (3184 V)

4-Zimmer-Wohnung

1 Treppe hoch, per 1. 4. zu verm. Näheres: Hafenstr. 26, im Laden. (11888")

Sehr schöne Neubau-Wohng.

Zweifamilienhaus, Anfg. Feudenh., **4 Zimmer, Bad u. Garage,** Heizung u. Warmwass., auf 1. Mai zu vermieten. Zuschr. u. Nr. 11791"B an den Verlag dies. Bl.

Verbindungskanal

Lagerhallen, Bürogebäude, Gleisanschluß, großer Hof, zu verkaufen durch: (34998)

J. Zilles Immobil.- u. Hypothek.-Geschäft, gegründ. 1877. N 5, 1. Fernsprecher 208 76.

1 u. 2 Zimm. und Küche

sofort und später zu vermieten. Näheres: Hausverwaltg. H. Krüger, S 6, 31, 3. Stock. (11836")

Lindenhof!

2 Zimmer

sonnig, 2 Loggias, einb. Bad, Etagheizg., auf 1. Mai zu verm. Donnersbergstraße Nr. 20. (13 446 K)

Schöne, sonnige

3-Zim.-Wohn.

Speisekam., eingeb. Bad, sofort zu vermieten. Waldpark-Nähe. Näheres bei Buchs, Donnersbergstraße Nr. 21. (11872")

Schöne, sonnige

3-Zimmer-Wohnung

2. St., m. Gartenanteil, auf 1. 4. oder 1. 5. an ruh. Familie zu verm. Seckenheim, Kloppenheimerstr. Nr. 468. (11879") am Rangierbahnh.

Sonnige

3-Zim.-Wohn.

mit einger. Bad, Gartenanteil und Garagengelegenheit per 1. 5. oder spät. zu vermieten. Neu-Edingen, Friedrichsfeld bei [illegible], Lilienstraße

Lamehstraße 32, Nähe Luisenpark, in 3-Famil.-Haus, sehr schöne

5-Zimmer-Wohnung

Küche, Bad, Speisekamm. u. Zubehör (Ofenheiz.) 1. Tr., auf 1. Juli 36 zu vermieten. Zu erf. daselbst b. Bender. (11833")

Laden

auf 1. 4. zu verm. Meerfeldstraße 33, 2. Stock, links. (11829")

C 4, Nr. 8

links u. rechts der Toreinfahrt werd. **evtl. 2 Läden** v. 50—60 qm eingebaut. Interessent. erh. Auskunft dch.

J. Zilles, Immob.- u. Hyp.-Gesch., gegr. 1877. N 5, 1. Tel. 208 76. (34980)

Hausverwaltungen

werden noch übernommen. (3416 K)

Schubert Immobil., U 4, 4. Fernruf 230 44.

Leere Zimmer zu vermieten

Großes leeres

Zimmer

an berufstätigen Herrn zu vermiet. Adresse zu erfrag. unter Nr. 11823" im Verlag ds. Bl.

Gr. leer. Zim.

sofort zu vermiet. K 3, 10, 4 Stock r. (11822")

Leer. Zimmer

an nur allenstch. Person zu vermiet. T 3, 21, 2 Tr. ns. (11877")

Schlafstellen

Gute Schlafstelle zu vermieten. J 7, 1, 3. Stock r. (11871")

Mietgesuche

Schöne 2-Zimmer-Wohnung

sofort oder später zu mieten gesucht. Preisangebote unt. Nr. 11824" an d. Verlag dies. Blatt.

Jung. Ehepaar, im Staatsd., sucht auf 1. 4. oder 1. 5. 36

2- bis 3-Zimmer-Wohnung

Nr. 36—42. Nähe Bahnh. Lindenhof bev. Zuschr. unter 11834" an d. Verl.

Garage

in Schlachthofnähe zu mieten gesucht. Offert. mit Preis unter Nr. 11830" an d. Verlag d. B.

Möbl. Zimmer zu vermieten

Separ. schön möbl. Zimmer an berufst. Herrn oder Dame sofort zu vermiet. R 7, 8, 3. St. rechts (20988)

Einf. mbl. Zimm. sof. zu vm., m. el. Licht 3.50 *M* p. Wch. Wagner, Mittelstr. 106 (11874")

Bismarckstr., schön.

ruhig. Zimmer

schön möbl. (ev. a. leer) zu vermieten. L 14, 19, 1 Etage. Fernsprech. 228 16. (11828")

Sonn., frdl. möbl. Zimmer in ruhig. Lage sof. od. spät. a. anständ. berufst. Fräulein zu vermieten. Große Merzelstr. Nr. 26, 5. Stock links. (11882")

Sauberes (11869")

möbl. Zimmer

an berufst. Herrn f. 16 *M* sof. od. 1. 4. zu vermieten. R 4, 13, 1 Treppe.

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Möbl. Zimmer

ab sofort bis 1. Mai mit oder ohne Pension, zu mieten gesucht. Angeb. mit Preis unter Nr. 11831" an d. Verlag d. B.

Verschiedenes

Umzüge

Paul Lotz H 7, 36 Fernsprech. 223 34.

Sprachklub

sucht Persönlichkeit die in d. Lage ist, Vorträge allg. mein interess. Inhalts i. engl. u. französisch. Sprache zu halten. Angeb. u. 11887" an d. Verlag d. B.

Unterricht

Klavierunterr.

u. bewährt. schnellfördernd. Methode Lilli Schlatter langj. Lehrerin an der Musikhochschule Mäßiges Honorar. L 3, 1. Tel. 265 19 (34 450 K)

Offene Stellen

Tüchtiges, im Haushalt perfektes, sauberes und kinderliebendes

Mädchen auf 1. 4. gesucht

Altehöfer, Rahnfelsstraße 10. (13 450 K)

Tüchtiges

Mädchen

für sofort gesucht. Bäckerei (21828) Scheid, B 6, 7.

Alleinmädchen

gesund, v. Lande, mit Kochkenntn., f. 2-Pers.-4-Zimmer-Waldp.-Villenhaushalt gesucht. Dauerstell. Zuschr. unter Nr. 24436 an d. Verlag d. B.

Ehrliches fleißiges

Mädchen

das schon in Privathaush. gedient hat, auf 1. April nach Feudenheim **gesucht.** Vorzustell. nachm. C 8, 4, parterre. (13444K)

Für Arzthaushalt mit drei Kindern:

Zweit-Mädchen

gesucht. Flicken u. Nähen erwünscht. Dr. Gertel, Ludwigshafen a. Rh., Luisenstraße 2. (3159 K)

Sehr sauberes, kinderliebendes

Mädchen

nicht unt. 20 Jahr. welches eventl. zu Hause schlaf. kann, in kl. Haushalt a. 1. April gesucht. Adresse u. 13 457 K im Verlag d. Bl.

Braves, ehrliches

Tagesmädchen

über 20 Jahre, sofort gesucht. — L 14, 18, partr. (13 436 K)

Ehrliches sauberes

Tagesmädchen

mit gut. Zeugniss. gesucht. Adresse zu erfr. u. 13413K im Verlag ds. Bl.

Fräulein

gesetzt. Alters, mit Kochkenntn. f. Geschäftshaush. m. 2 Kindern gesucht. Angeb. u. 11867" an d. Verlag d. B.

Tüchtiges

Mädchen

nicht unt. 20 Jh. für tagsüber sofort **gesucht**

Adresse u. 11895" im Verlag ds. Bl.

Ia. Herren-friseur

gesucht. Adresse unter Nr. 11875" im Verlag ds. Bl.

Ehrliches, braves

Mädchen

f. saub. Kantinenbetrieb ges. (Familienanschl.) Näh. zu erfahr. K 7, 3. Vorzustellen am Donnerstag 19. 3. nachm. 4—5 Uhr. (11885")

Stellengesuche

Gußschweißer, vers. in Guß, Alumin. Messing-Löten, vollständ. selbständ. sucht passende Stellung. Offert. u. 11821" an den Verlag dieses Blatt

Lehrstellen

Bautechniker-Lehrling

mit zeichn. Veranlagung und gut. Zeugnissen, kann zu Ostern bei mir eintreten. Architekt Ferd. Mündel, Corneliusstraße Nr. 22. (11807")

Immobilien

Wohnhaus

Lindenhof, üb. 12 Proz. rentierend, zu verkaufen. Schubert, Immobilien U 4, 4. Tel. 230 44. (2951K)

Geschäftshaus

in Zweibrücken, 4-stöck. Gebäude, gut. Lage, günstig zu verkaufen. Zu erf. R 6, 18. (11856")

Suche ein

2-Famil.-Haus

mit kl. Garten in Käfertal od. Käfertal-Süd. Ang. b. unter Nr. 11838" an den Verlag d. Blattes erbeten.

Geschäfte

Pachtgesuche, Verkäufe usw.

Kolonialwaren-Geschäft

zu verkauf., erforderl. ca. 3000.— *M* Schubert, Immob. U 4, 4. Tel. 230 44. (2952K)

Anzeigen im HB sind immer richtig!

Zu verkaufen

Fahrrad-Anhg.

für jeden Betrieb, alle Größen billigst Fahrrad-Haus Traitteurstraße 17. (27 551 B)

Nordd. Saat-Kartoffeln

Böhms Allerfrühste Zwickauer Frühe, Odenwälder Blaue stets vorrätig! Alex. Schmich, Mh.-Seckenheim Fernspr. 470 44. (13 447 K)

Schlaf-zimmer

Eiche m. Nußb., 1 Schrank 180 cm, 2 Betten, 2 Nachttische, 1 Frisierkomm. m. Steilg. Spiegel, solide Verarbeit. durch besond. Umstände **nur 300.- M**

H. Baumann U 1, 7. Breite Str. im Hause Pilz. Genaue Adresse achten! (27293B)

Nähmaschine

(Pfaff) für 25.— abzugeb. (13698) Ellenstraße 15 prt.

Schlafzimmer

neu, Eiche m. Nußbaum, weg. Auflösg. Verlobg. weit unter Preis zu verkaufen. — Angeb. u. 27474B an d. Verlag d. B.

Eßservice f. zwölf Person., Glasgesch., Hutschenreuth, wß. mit Goldbrand, — Warmwass.-Apparat f. Gas, neuwertig, Kocher-Kohlenherd weiß, 85 cm, gut erhalt., Zinkwaschwanne, eis. Ofen m. Röhren (Koch.), fl. Staubsaug. Alt. Modell, evtl. noch sonst. Klein-Hausrat billig zu verk. Anzusch. vorm. b. bis 11 od. nachm. von ½1—2½ Uhr. Mannh.-Neckarau, Holunderstraße 13, 1 Treppe, rechts. (13 425 K)

Selten billig! Komplett, prachtv. **Schlafzimmer** Birke, 200 cm br., Schrank, poliert, nur 585.— RM.

Schlafzimmer Birke, 200 cm br., Birnb.-Nußbaum, nur 395.— RM.

Schlafzimmer Eiche-Nußbaum, Birke, nur 298.—, 345.— u. 385.— *M* Besichtig. erbeten! **Möbelhaus Binzenhöfer,** Schwetzinger Straße Nr. 53. Auch für Kinderreiche, Ehestandsdarlehen u. Warenkaufabkommen zugelassen. (13439B)

Büromöbel

neu und gebraucht, sowie: **Kassenschrank** Möbelhaus Seel Qu 4, 5.

34er Affentaler-Spät-Burgunder-Beerwein

Flasche o. Glas **1.20**

STEMMER O 2, 10

Fernruf: 236 24

Schlaf-zimmer

nur kurz gebr. modern

Schrank 180 cm br. m. Frisierkommode **kompl. 265.-**

Möbelvertrieb Kiefer u. Neuhaus, P 7, 9. Kein Laden. Verkaufsausstellg. in 6 Stockwerken. (13 449 K)

Schlafzimmer Küche

nur Qualitätsware, zu jedem annehmb. Preise abzugeben. Schreinerei Ruppert, F 5, 4. (21168)

Elegantes Konfirmanden-Kleid, — schwz. Seidenkleid Größe 42—44, schwarz. Wollkleid, Größe 40—42, gestr. Seidenkleid, Sport-Kleid, bill. zu verkaufen. — Parkring Nr. 23 Arnold. — (11861")

Ladeneinricht.

bestehd. aus: Brotgestell, Ladentheke m. Glasaufs., Kasse, Papiermasch. u. a. ander. zu verkauf. G 6, 15, partr. (11876")

Klavier

Nußbaumkasten, groß, Bett, 1½schläfr. m. Matr. zu verkauf. Thomin, Schwetzingerstraße 2. (11883")

Gebr. Herren- und Damenräder 15, 18, 20 *M.* Motorrad DKW ccm zu verk. Philipp Lösch, R 4, 24, Laden. (11886")

Kaufgesuche

Auto-Ablaßöle

laufend zu kaufen gesucht. Angeb. u. 2953KS an d. Verlag d. B.

Guterhalt. Kinderbett zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 11878" an d. Verlag d. B.

Automarkt

Chevrolet-Lieferwagen

1½ Tonn. zu verkaufen oder gegen 1 steuerfr. Wagen zu tauschen. Offert. unter Nr. 3031 K an den Verlag d. Blattes erbeten.

8/38 PS Opel-Lim.

guterh., steuerfrei, günstig abzugeben. Offert. u. 11868" an d. Verlag d. B.

Tadellose, blaue **DKW-Limous.** Baul. 34, Reichsklasse, für 1200 *M* in bar auszuzahlen abzugeben. Zu erfr. (11832" Böcklinstr. 7—9.

BB. Straßen-Karte 90 Pf.

BB. Straßen-Karte 90 Pf.

BB. Straßen-Karte 90 Pf.

BB. Straßen-Karte 90 Pf.

BB. Straßen-Karte 90 Pf.

BB. Straßen-Karte 90 Pf.

Motorräder

Ardie 500 ccm

krankheitshalber **billig zu verkf.** Waldhof Gartenstadt-Siedlung, Eichenhof Nr. 4. (11870")

Motorrad 500ccm Horex

in gutem Zustand zu verkaufen. (Bar 130.— RM.) Neckarau, Giesenstraße 10. (11827")

Motorrad 350 - 500 ccm

geg. bar zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis u. 11826" an d. Verlag d. B.

NSU-Motorrad

steuer- und führerscheinfrei, flotter Läuf. f. 160 *M* zu verkauf. Neckarau, Maxstraße 14, 1. St. (11884")

Zwangsversteigerungen

Dienstag, den 17. März 1936, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Schweißapparat, mit Zubehör, 1 Standuhr, 1 Aktenschrank, 2 Klaviere, 2 Schreibmaschin. u. einige Bilder u. Möbel verschiedener Art.

Denk, Gerichtsvollzieher.

Mittwoch, den 18. März 1936, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

Möbel aller Art, 3 Pianos, 3 Oelgemälde, 2 versenkb. Nähmaschinen, 2 Autos, 2 Schreibmaschinen, 1 Stutzflügel, diverse Vasen.

Hütber, Gerichtsvollzieher.

Mittwoch, den 18. März 1936, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Milchkühltheke, 1 Ladentheke, — 1 Aktenschrank, 1 Personenauto (Opel), 1 Schreibmaschine (Erika), 1 Standuhr, Möbel verschied. Art und sonstiges.

Holzbaur, Gerichtsvollzieher.

Mittwoch, den 18. März 1936, nachmittags 2½ Uhr, werden wir im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Radioapparat (Volksempfänger), 1 Zimmerbüfett, 1 Bücherschrank, 1 Chaiselongue, 1 Ausziehtisch, — 4 Stühle, 1 Polstersessel u. sonstig.

Bindert, Brandt, Gerichtsvollz.

Verloren

Brillant-Ring

mit 3 Steinen verloren. R 7, 25, II. (11838")

Hauptschriftleiter:

Dr. Wilhelm Kattermann.

Stellvertreter: Karl M. Hageneier; Chef vom Dienst: Udel Wetzel. — Verantwortlich für Politik: Dr. W. Kattermann; für politische Nachrichten: Dr. W. Kicherer; für Wirtschaftspolitik u. Handel: Wilh. Ratzel; für Kommunales und Bewegung: Friedrich Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: i. V. Dr. W. Kicherer; für Unpolitisches: Fritz Haas; für Lokales: Erwin Messel; für Sport: Jul. Etz; sämtl. in Mannheim.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15 b. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.

Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Leers, Berlin-Dahlem.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag).

Verlagsdirektor: Kurt Schönwitz, Mannheim

Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei GmbH. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21.

Für den Anzeigenteil verantw.: i. V.: Arnold Schmid, Mhm.

Zurzeit ist Preisliste Nr. 5 für Gesamtauflage (einschl. Weinheimer- und Schwetzinger-Ausgabe) gültig.

Durchschnittsauflage Februar 1936:

Ausgabe A Mannheim u. Ausgabe B Mannheim	35 7[illegible]
Ausgabe A Schwetzingen u. Ausgabe B Schwetzingen	5 [illegible]
Ausgabe A Weinheim u. Ausgabe B Weinheim	3 175

Gesamt-DA. Februar 1936 44 753

Karl Boehm

Der Weg des Georg Freimarck

Ein deutscher Schicksalsroman

Leinen RM. 3.75

Zu beziehen durch die Völkische Buchhandlung am Strohmarkt

Statt Karten!

Für die vielen Beweise herzl. Teilnahme sowie für die überaus zahlreichen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang meiner lieben Gattin, unserer guten Mutter, Frau

Karoline Reichardt

geb. Becher

sagen wir auf diesem Wege allen unseren herzl. Dank. Besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer Emmlein für seine tröstenden Worte am Grabe, sowie dem Evang. Frauenbund Südpfarrei Lindenhof.

Mannheim (Bellenstr. 61), den 16. März 1936.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen:

Friedrich Reichardt nebst Kinder.

Todesanzeige

Am Samstagnachmittag um 4 Uhr ist nach kurzem Leiden meine liebe Gattin, unsere herzensgute Mutter, Großmutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Anna Maria Gredel

geb. Schmid

im Alter von 50 Jahren sanft entschlafen.

Heddesheim, Oberglashütten, Unterglashütten, 16. März 1936.

In tiefer Trauer:

Adam Gredel und Kinder.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 17. März 1936, nachm. 4 Uhr vom Trauerhaus aus statt. (13442K)

Heute vormittag um 12.30 Uhr starb unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante, Frau

Luise Krüger Ww.

an den Folgen eines schweren Leidens im Alter von 77 Jahren.

Mhm.-Friedrichsfeld, Beuthen O. S., Neckarhausen, 16. März 1936.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Lissi Bollack, geb. Krüger, **Gg. Bollack, nebst Kinder.**
Emmy Zenkner, geb. Krüger, **Oswald Zenkner.**
Otto Krüger, Gertrud Krüger, nebst Kind.
Paul Krüger und Familie.

Die Beerdigung der teuren Entschlafenen findet am Mittwoch, 18. März 1936, nachm. 4 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Wir erfüllen hierdurch die traurige Pflicht, unsere Kollegen von dem Ableben unseres langjährigen Mitgliedes, Herrn

Ernst Wolf

Mhm.-Seckenheim, „Z. Prinz Max", Pfittersdorferstr. 7

in Kenntnis zu setzen. (14994V)

Wir werden demselben stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe

Ortsgruppenverwaltung Mannheim, M 5, 5.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 18. März 1936, nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle in Seckenheim aus statt, und ersuchen wir die Kollegen um zahlreiche Beteiligung.

Trauerkarten Trauerbriefe

liefert schnell und gut

Hakenkreuzbanner-Druckerei

MARCHIVUM

Karl Ludwig Diehl
Sybille Schmitz in:
Die Leuchter des Kaisers
Dieser Film gehört in die Gattung der wirklich unterhaltenden Stoffe und hat ein Tempo, das den Besuch zum Vergnügen werden läßt. (Morgenpost)
Beginn: 4.00, 4.30, 6.30, 8.35
ALHAMBRA

Der erste deutsche Tonfilm mit
Pat u. Patachon als Mädchenräuber
Das Mannheimer Presse schreibt: Alles in allem: Ein hundertprozentiger Pat u. Patachonfilm, der äußerst anregend auf die Lachmuskeln wirkt.
Beginn: 2.50, 4.45, 7.05, 8.30
SCHAUBURG

PALAST und GLORIA
Theater Breite Str. — Palast Seckenh. Str.
In beiden Theatern | Nur bis einschl. MITTWOCH 4.00 6.00 8.20 Uhr
Ein Filmwerk von Weltformat!
Presse u. Publikum sind begeistert über **Michael Bohnen**
Marie-Luise Claudius
Lil Dagover
in

August der Starke
Der galante König
Glanz und Pracht, schöne Frauen und rauschende Feste - Im Leben eines großen Herrschers einer galanten Zeit

Moden Schau
Kröll's Mode-Zick-Zack
ein Bilderbogen über die **Frühjahrs-Mode**
mit dem ausgezeichneten Ansager der
„Lachenden Maske"
am **Mittwoch, 18. März**
Donnerstag, 19. März
Freitag, 20. März
jeweils nachmittags und abends
im Palast Kaffee Rheingold
Eintritt frei! Eintritt frei!

Höchstleistungen
sinnenfreudigen Humors in
DIE KLUGEN FRAUEN
EIN FILM VON JACQUES FEYDER
mit Paul Hartmann
Françoise Rosay
Loeck - Lieven - Westermeier
Trude Marlen - Will Dohm
Vorprogramm / Ufa-Tonwoche
3.00 | 5.30 | 8.30
UNIVERSUM

Alles lacht über
Karl Valentin
Lisl Karlstadt
Adele Sandrock in
Kirschen in Nachbars Garten
4.00, 6.10, 8.20
SCALA

CAPITOL
Mittwoch letzter Tag!
Das spannende Abenteuer
Der Schwur des Armas Beckius

Matratzen
in Preis und Qualität einzig!
Aufarbeiten billigst!
Großes Lager
Matratzen - Braner, H 3, 2
Fernsprecher Nr. 22398

Wers „HB" liest hat mehr vom Leben!

erwartet morgen 16 Uhr
Mannheims Hausfrauen
in der
Libelle

Städtische Sparkasse
MANNHEIM
Wegen der am **Mittwoch, 18. März** stattfindenden HESS-Kundgebung bleiben die **Schalter** der Sparkasse an diesem Tage **nachmittags geschlossen.**

Städt. Planetarium
Donnerstag, den 19. März 1936, 20.15 Uhr
5. Industrie-Vortrag
mit Lichtbildern, Filmstreifen u. Ausstellung
Die **Heinrich Lanz AG., Mannheim** berichtet über die Arbeit ihrer Gefolgschaft und die volkswirtschaftliche Bedeutung ihrer Erzeugnisse:
Wir helfen dem Landmann
Vortragender: Hermann Langer
Eintritt 50 Pfg., Stud. u. Schüler 25 Pfg., Erwerbsl. 10 Pfg.

National-Theater Mannheim
Dienstag, den 17. März 1936:
Vorstell. Nr. 241 Schülerm. B Nr. 7
Nachmittags-Vorstellung
Petra und Alla
(Obrist Michael)
Ein Volksstück in drei Aufzügen von Max Geißenheyner.
Anfang 15 Uhr. Ende nach 17.30 Uhr
Dienstag, den 17. März 1936:
Vorstellung Nr. 262
Miete C Nr. 19 Sonderm. C Nr. 19
Der Nachbar zur Linken
Ein Schauspiel in drei Akten von Heinz Steguweit
Anfang 20 Uhr. Ende 21.45 Uhr.

Verein deutscher Oelfabriken Mannheim

Bilanz zum 31. Dezember 1935

Aktiva		RM.
Grundstücke		751 937.40
Gebäude:		
a) Geschäfts- und Wohngebäude	33 206.51	
+ Abschreibung	4 433.55	28 772.96
b) Fabrikgebäude u. and. Baulichkeiten	1 138 442.10	
+ Zugänge	45 717.43	
	1 184 159.53	
+ Abschreibung	47 098.09	1 137 061.44
Maschinen und maschinelle Anlagen	658 340.88	
+ Zugänge	217 021.98	
	875 362.86	
+ Abgänge	11 622.23	
	863 740.63	
+ Abschreibung	343 390.77	520 350.86
Betriebs- und Geschäftsinventar	3 239.35	
+ Zugänge	28 678.11	
	31 917.46	
+ Abschreibung	29 940.56	1 976.90
Rohwaren		312 006.05
Fertige Erzeugnisse		244 276.46
Materialien, Erzeugnisse		328 810.49
Wertpapiere		2 651 855.81
Eigene Aktien nom. RM. 2 350 000.—		1 447 600.—
Aktio-Hypotheken		1 880.—
Anzahlungen an Lieferanten		104 371.29
Forderungen auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen		325 196.56
Forderungen an befreundete Gesellschaften		4 072 036.—
Sonstige Forderungen		2 963.—
Wechsel		41 905.64
Kassenbestand einschließlich Guthaben bei Notenbanken, Postscheckguthaben		27 207.08
Andere Bankguthaben		1 795 461.72
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		36 237.45
Bürgschaften RM. 15 000.—		
		13 831 996.90

Passiva		RM.
Grundkapital		6 800 000.—
Reservefonds:		
a) gesetzlicher Reservefonds		498 627.32
b) andere Reserven		1 362 724.74
Rückstellungen:		
a) allgemeine	688 203.21	
b) für Kursrisiko	238 749.86	926 953.07
Anzahlungen von Kunden		17 899.86
Verbindlichkeiten auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen:		
a) gegenüber befreundeten Firmen	182 984.81	
b) gegenüber sonstigen Firmen	179 959.56	362 944.37
Rembourskredite bei Banken		2 076 236.84
Sonstige Verpflichtungen		1 071 249.14
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		80 833.92
Gewinnvortrag aus 1934	367 043.92	
Gewinn dieses Jahres	367 483.82	734 527.74
Bürgschaften RM. 15 000.—		
		13 831 996.90

Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 1935

Soll		RM.
Löhne und Gehälter		1 212 791.39
Soziale Aufwendung:		
a) gesetzliche Abgaben	89 558.73	
b) besondere Aufwendungen	27 280.—	116 838.73
Abschreibungen auf Anlagen		424 852.9.
Andere Abschreibungen		397 433.75
Steuern		726 268.52
Alle übrigen Aufwendungen mit Ausnahme der Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe		1 829 134.—
Gewinn-Vortrag aus 1934	367 043.92	
Gewinn dieses Jahres	367 483.82	734 527.74
		5 641 847.10

Haben	RM.
Vortrag aus 1934	367 043.92
Erlös nach Abzug der Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	5 115 853.81
Zinsen soweit sie die Aufwandszinsen übersteigen, und sonstige Kapitalerträge	141 740.81
Außerordentliche Erträge	17 208.56
	5 641 847.10

Mannheim, im Februar 1936.

Der Vorstand:
E. Kollmar Diehl

Nach dem abschließenden Ergebnis unserer pflichtgemäßen Prüfung auf Grund der Bücher und Schriften der Gesellschaft sowie der vom Vorstand erteilten Aufklärungen und Nachweise entsprechen die Buchführung, der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht den gesetzlichen Vorschriften.

Mannheim, den 21. Februar 1936.

Süddeutsche Revisions- und Treuhand-Aktien-Gesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Kappes Wirtschaftsprüfer — ppa. Dr. R. Herrmann Wirtschaftsprüfer

Aus Anlaß der Rede des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß, halten die der unterzeichneten Vereinigung angeschlossenen

Mannheimer Banken

am Mittwoch, den 18. März 1936 Ihre Geschäftsräume, Kassen u. Schalter **wie an Samstagen offen**

Bankenvereinigung für Nordbaden und die Pfalz

15054V

Verein deutscher Oelfabriken.

In unserer heutigen Generalversammlung wurde für das Geschäftsjahr 1935 die Verteilung einer Dividende von 6% beschlossen. Die Dividendenscheine Nr. 49 unserer sämtlichen Aktien werden demnach mit 24.— RM., abzüglich 2.40 RM. Kapitalertragssteuer, also mit 21.60 RM. eingelöst, und zwar:

bei unserer Gesellschaftskasse in Mannheim,
bei den Filialen der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft
in Mannheim
in Frankfurt a. M.
in Stuttgart,
bei der Bremer Bank, Filiale der Dresdner Bank, Bremen. (13 433 K

Mannheim, den 16. März 1936.

Der Vorstand:
E. Kollmar. Diehl.

Was schafft Tante Lisa so spät am Fenster?
Ob sie wohl guckt wie's Wetter wird? — Wohl kaum — sie hat Wichtigeres zu tun. Beinahe nämlich hätte sie vergessen, das Schild „Zimmer zu vermieten" wieder hereinzuholen. 6 Wochen schon hängt es Tag für Tag draußen, und noch immer hat sich kein neuer Mieter eingestellt. Eigentlich könnt' auch Tante Lisa es wissen: Heute vermietet man Zimmer durch Kleinanzeigen im „Hakenkreuzbanner". Jedes Kind in Mannheim weiß das ja.

Sung!
1. großes Preis-Billard
ab heute täglich
im Lokal „**Zum Stern**" in **Feudenheim**, Hauptstr. 42
1. Preis: 1 Schreibtisch-Uhr
2. Preis: 1 Polstersessel
3. Preis: 2 elektr. Nachttischlampen.
1 Trostpreis: 5 Fl. Guntrum-Spezial-Bräu

Ein neues Fahrrad?

Aber nur
Miele
Willy Stauche, Mhm.-Lzrsh., Lzrsh.-Str. 9
Wilhelm Scheuzel, Plankstadt

Gesch. wister Nixe
Mannheim, N 4, 7. Tel. 232 10.
ist bekannt für gute Plissees, Hohlsäume, Kanten, Einkräuseln v. Spitzen u. Einsätzen, Biesen, Smok u. Stepp-näherei, Knopflöcher, Knöpfe, Wäsche und Kleiderstickereien. — (14 938 B)
Eilige Arbeiten sofort!

Uebt praktischen Sozialismus ...
Werdet Mitglied der N. S. V.

Vetter kleidet die Familie!

Einige **1000** Stücke Stoff
jeder Art
jeder Farbe
jeder Musterung
umfasst unsere Auswahl!
Besuchen Sie unsere Spezial-**STOFF-ABTEILUNG**
Wir sind preiswürdig.
..... und alles auf Teilzahlung, in 40 Wochen- oder 9 Monats-Raten!
Hut **Vetter** am Tattersall Mannheim M 4, 18/19
Das Kaufhaus für Wäsche und Bekleidung